Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Nr. 22

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle [illegible]

Dienstag, 10. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene [illegible] oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das Militärextraordinarium.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

In Folge der neuen Militärvorlage ist fast ganz in den Hintergrund getreten der Heeresaufwand, welcher im Etat für 1893/94 gefordert wird ganz abgesehen von der Militärvorlage. Hier ist es insbesondere das Extraordinarium, welches eine weitgehende Perspektive eröffnet auf Mehrbelastungen des Landes und auch eine fortgesetzte Serie neuer Anleihen. Erst im Februar wird die Budgetkommission des Reichstages zur Erörterung dieses Etatsabschnittes kommen und harte Kämpfe dürften hier entstehen, während gleichzeitig die Hauptentscheidungen über die Militärvorlage fallen.

An einmaligen Ausgaben werden diesmal für das Heer verlangt nicht weniger als 157 Millionen Mark, das sind noch 12 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Nicht inbegriffen ist darin, was aus dem Pauschquantum auf einmalige Ausgaben entfällt. Von den einmaligen Ausgaben kann nur ein Viertel aus laufenden Einnahmen gedeckt werden.

Aus dem Extraordinarium erhellt zunächst der Plan, für jedes der 20 deutschen Armeekorps einen großen Grundstückkomplex eigenthümlich zu erwerben als Uebungsplatz für das ganze Armeekorps, zur Errichtung eines Lagers für dasselbe, zur Unterbringung von Mannschaften und Pferden, sowie zur Herstellung der dazu gehörigen Nebenanlagen. Jeder dieser Plätze kostet mehrere Millionen, auch wenn man dazu Gegenden mit geringem Bodenwerth auswählt. Für solche Plätze waren schon in den letzten Jahren Summen gefordert worden im Interesse des westfälischen und hessen-nassauischen Armeekorps. Während man damals noch glauben konnte, daß nur in gewissen westlichen Landestheilen bei ihren Parzellirungs-Verhältnissen des Grund und Bodens solche Uebungsplätze gefordert werden sollen, tritt jetzt der allgemeine Charakter dieser Forderung hervor. Es werden diesmal die ersten Raten gefordert für Uebungsplätze des Gardekorps, des rheinischen Armeekorps und des württembergischen Armeekorps. Der Uebungsplatz des Gardekorps soll sieben Millionen, derjenige des rheinischen Korps drei Millionen und der württembergische Platz „mehrere Millionen" kosten. Zum Trost wird versichert, daß man vor den Thoren Berlins soviel Uebungsterrain der Garnison zu hohen Preisen verkaufen wolle, um den Platz für die Garde daraus bezahlen zu können. In den Zeitungen verlautet, daß man ein Dorf zwischen Spandau und Potsdam am rechten Havelufer — Döberitz — ankaufen und zur Gewinnung eines Uebungsplatzes dem Erdboden gleichmachen wolle.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, wie es die Militärverwaltung versteht, alle irgendwie entbehrlich werdenden militärischen Grundstücke so lange festzuhalten, bis sich an irgend einer andern Stelle oder zu einem neuen Zweck ein Bedürfniß für neue Grundstücke oder militärische Aufwendungen ergiebt. Erst dann werden, gewissermaßen Zug um Zug, die Verkaufserlöse der Reichsfinanzverwaltung zur Verfügung gestellt. In dieser Weise haben die Reichsfinanzen in der Hauptsache auch niemals großen Vortheil gehabt von der großen Zahl von Entfestigungen, die seit 1871 stattgefunden und durch welche Bauterrains im Werthe von Dutzenden von Millionen verfügbar geworden sind. Auch jetzt scheint bei der Entfestigung von Koblenz und Rastatt wieder ähnlich verfahren werden zu sollen.

Große Theile der neuen Kredite entfallen auf die fortgesetzte Verstärkung der Festungen, und zwar nicht blos der seit 1871 umgebauten Hauptfestungen, sondern auch der sogenannten „minder wichtigen" Festungen. Dazu kommen immer neue Kredite für Artilleriematerial. In der Oeffentlichkeit verlautet natürlich sehr wenig über die Verwendungszwecke im Einzelnen. Auch die fortgesetzte Ergänzung der Konservenvorräthe und des Kriegsbedarfs, an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen hängt mit Mobilmachungszwecken zusammen. Dagegen dient unter den neuen Ausgaben nur Friedenszwecken der vermehrte Bau von Garnisonkirchen. Ein halbes Jahrhundert lang hat man in Preußen und im Deutschen Reich diese Kirchen nicht vermehrt, sondern hat sich mit der kontraktlich sichergestellten Zulassung der Soldaten in Zivilkirchen beholfen. Seitdem aber eine starke Zentrumspartei im Reichstage vorhanden ist, nutzen die Feldpröpste die parlamentarische Situation aus und verlangen einen Kirchenbau nach dem anderen. In Berlin ist eine neue evangelische und eine neue katholische Garnisonkirche im Bau, welche zusammen $2^{1}/_{4}$ Millionen Mark kosten sollen. In Mainz soll ein Lazareth zur Garnisonkirche ausgebaut werden. In Straßburg wird eine Garnisonkirche für $1^{1}/_{3}$ Millionen Mark gebaut und jetzt soll auch in dem neuen Kasernopolis an der französischen Grenze, in Mörchingen, eine Garnisonkirche erbaut werden.

Dabei ist die nothdürftigste Kasernirung des Heeres in seinem gegenwärtigen Bestande noch weit zurück in Folge der fortgesetzten Heeresverstärkungen. Der größte Theil des Extraordinariums entfällt auf Kasernenbauten. Aber selbst wenn alle projektirten Kasernenbauten fertig sind, werden aus der zur Zeit vorhandenen Armee noch 16 000 Mann und 7000 Pferde nicht kasernirt sein. Dazu kommt, daß fortgesetzt Ersatzbauten nöthig werden, weil die noch aus früheren Jahrhunderten stammenden Kasernen, darunter insbesondere frühere Klöster baufällig werden oder sonst nicht mehr brauchbar sind.

Eben jetzt wird in Potsdam eine neue Kaserne für das Garde du Corps-Regiment gebaut, welche nicht weniger als 3 Millionen kostet. Bisher war ein Theil des Regiments bekanntlich in Berlin in der Nähe des Universitätsgebäudes und der Kunstakademie kasernirt. Der betreffende Platz ist dringend nothwendig für den Ausbau dieser Institute und der königl. Bibliothek. Ein großer Plan des Kultusministeriums basirt seit Jahren auf der Gewinnung dieses Grundstückes. Gleichwohl wird auch jetzt zum Etat angegeben, daß „zur Zeit noch nicht angegeben werden kann, ob das Grundstück in den Besitz des preußischen Fiskus übergehen wird".

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Jan. [Unabhängige Sozialisten. Arbeitslosen-Agitation. Kommunalpolitik. Rechtsanwalt Heyder.] Bei den „unabhängigen Sozialisten" geht es recht unruhig zu. Ihr Organ wechselt so oft den Redakteur, ebensowie Expedient, Vertrauensmann, Kassenwart 2c. jeden Augenblick wechseln, daß es sich nicht lohnt, von den Veränderungen Kenntniß zu nehmen. Bekanntlich ist Herr Richard Baginsky vor einiger Zeit nach England geflüchtet. Der dem Reichstagsabgeordneten Bebel neulich in Zürich scharf entgegengetretene Baginsky ist aber nicht der Genannte, sondern dessen jüngerer, achtundzwanzigjähriger Bruder Max, der sich wegen seines leidenden Gesundheitszustandes nach der Schweiz begeben hat, statt die Verbüßung einer Gefängnißstrafe, deren Unterbrechung ihm gestattet worden war, fortzusetzen. Daß Max Baginsky zu den Unabhängigen gehöre, wußte man bisher nicht, da Baginsky bereits vor dem Erfurter Parteitage ins Gefängniß gegangen war und bis zum Berliner Parteitag nicht Gelegenheit gefunden oder genommen hatte, seine Stellung im Kampfe der feindlichen Brüder zu bezeichnen. Max Baginsky gehört zu den besten Rednern der Unabhängigen. Ein Herr Landauer, der in der Züricher Versammlung gleichfalls im Sinne der Unabhängigen gesprochen hat, war vor Kurzem hier noch Student. Den Lesern des „Sozialist" ist er bekannt durch eine in diesem Blatte mit Doktor Benedikt Friedländer geführte Polemik über das Thema, ob Marx oder Dühring der Größere sei. Herr Wilhelm Werner soll nach wie vor den „Sozialist" drucken und nicht ins Ausland gegangen sein; seine Freunde hätten ihn also allzu voreilig verurtheilt, indem sie dem Gerüchte von seiner Flucht Glauben schenkten. Von den jüngst verhafteten Anarchisten sind sechs entlassen worden. In Berlin und Altona zusammen befinden sich noch neunzehn in Haft. — In den Reihen der Sozialdemokratie erregt es lebhafte Opposition, daß die Parteileitung sich gegen die Einberufung von Arbeitslosen-Versammlungen sträubt. Seit den bekannten Krawallen im vorigen Frühjahr scheint die Parteileitung die Wiederholung ähnlicher Szenen, und von dieser Wiederholung eine Rückwirkung auf die Behandlung der Sozialdemokratie durch die Behörden, wenn nicht gar ein neues Ausnahmegesetz, zu befürchten. Um nun selbst nicht für derartige eventuelle Dinge verantwortlich zu scheinen und auch die Partei für jeden Fall zu entlasten, will sie Arbeitslosenversammlungen nicht abhalten. Zwar waren für den Monat Februar Versammlungen in allen sechs Wahlkreisen angekündigt worden, aber schon der weite Termin zeigt, daß man die Sache nicht gern in die Hand nahm, und jetzt sollen die Versammlungen überhaupt nicht stattfinden. Uebrigens haben die in diesem Jahre abgehaltenen Arbeitslosen-Versammlungen wie alle ähnlichen in den letzten vier oder sechs Jahren einen sehr schwachen Besuch aufgewiesen, und auch die Hoffnung der Unabhängigen, aus der Passivität der Offiziellen in dieser Angelegenheit für sich Kapital zu schlagen, ist zu Wasser geworden. — In der Bürger- und Wählerschaft Berlins haben die Neuwahlen eines Vorsteher-Stellvertreters der Stadtverordneten-Versammlung eine merkliche Erregung hervorgerufen. Die freisinnigen Bezirksvereine halten halb zur alten Fraktion der Linken, halb zu der neuen Fraktion und sind demgemäß theils mit dem Ausgang der Wahl zufrieden, theils hätten sie die Wahl des Herrn Dr. Barth gewünscht. Vermuthlich werden sich bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen eine gemäßigte und eine entschiedene Richtung bekämpfen, doch mag dieser Gegensatz vielfach durch persönliche Momente gekreuzt, abgeschwächt oder auch verstärkt werden. Die „Berliner Ztg.", in den kommunalen Fragen das eigentliche Organ der Entschiedeneren, kündigt schon den Kampf gegen die „guten Menschen und schlechten Musikanten, die kommunalen Routiniers ohne kommunalpolitische Zuverlässigkeit" an. Die Auffassung auswärtiger Blätter, welche bei diesen kommunalen Kämpfen parlamentarische Führer ohne Sitz in der Stadtverordnetenversammlung hervorragend betheiligt glauben, ist völlig irrig, und einfach komisch ist das Mißverständniß eines rheinischen Blattes, daß Herr Meyer I. deshalb nicht gewählt worden sei, weil er Jude und Synagogenvorsteher ist. Dieser Umstand hätte allein die Antisemiten bestimmen können, und deren zählt die Berliner Stadtverordnetenversammlung im Ganzen drei. — — Rechtsanwalt Heyder in Metz, der jetzt, in seiner Eigenschaft als Rechtsbeistand des Rechtsschutzvereins der Bergleute, in der Streikbewegung eine Rolle spielt, ist ohne Zweifel eine den meisten Lesern nicht bekannte Persönlichkeit. Er hat sich indeß in Berlin vor Kurzem vorgestellt, durch einen Vortrag bei den Bodenbesitzreformern. Er ist nicht Sozialdemokrat, begründet die Gegnerschaft gegen Grund und Boden in immerhin geistvoller Weise religiös-philosophisch und verbindet mit seinen sozialistischen Ideen merkwürdigerweise einen gewissen Antisemitismus, der sich darauf gründet, daß er Vaterrecht, Privateigenthum an Grund und Boden, Staat und Monarchismus für Erzeugnisse des semitischen Geistes, oder wenigstens durch den Semitismus beeinflußt, hält. Die meisten Zuhörer fanden den Vortrag interessant, aber wunderlich.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf des Haushalts-Etats für Elsaß-Lothringen zugegangen. Derselbe schließt sicherem Vernehmen nach mit einem namhaften Ueberschuß ab.

— Dem Reichstage sind die gesammten Geschäfts- und Rechnungsnachweise der Invaliditäts- und Versicherungsanstalten für das Jahr 1891 zugegangen. Die Nachweisung umfaßt zugleich die schon im Jahre 1890 für die Durchführung der Versicherung gemachten Aufwendungen. Für die 31 Versicherungsanstalten, deren Mitglieder, Ausschüsse, Vertrauensmänner, Kontrolbeamten, Schiedsgerichte, Markenverkaufsanstalten u. s. w. sind an Entschädigungsbeträgen 9 049 086,39 Mark und an laufenden Verwaltungskosten 3 261 147,34 M. bezahlt worden, dazu Kosten der Erhebungen, Schiedsgerichte mit 859 874,57 M. und die in den Reservefonds abgeführten 3 440 427,83 M. Die Gesammtausgabe beträgt somit 16 610 536,13 M., denen an effektiven Einnahmen — aus Beiträgen, Zinsen, Miethe u. s. w. 89 647 293,26 M. gegenüberstehen. Am Schluß des Rechnungsjahres betrug der Bestand 73 036 757,18 M. — In Prozenten der Gesammteinnahmen aus Beiträgen betrugen die Verwaltungskosten im Durchschnitt für das Reich 4,19 M. Bei den einzelnen Versicherungsanstalten schwanken dieselben zwischen 1,71 Proz. Oberbayern und 10,59 Proz. Hannover. Die durchschnittliche Höhe der Verwaltungskosten pro Kopf der Versicherten und Jahr bei Annahme von 46 Beiträgen betrug für das Reich 0,40 M. (Minimum Oberbayern 0,17, Maximum Hannover 1,01 M.) Die Zahl der bewilligten Altersrenten belief sich bei sämmtlichen Versicherungsanstalten auf 130 774, die der Invalidenrenten auf 27 (davon 2 auf Niederbayern, 4 auf Unterfranken, 20 auf Schwaben, 1 auf Baden). Verausgabt wurden aber nur 9,45 für eine Invalidenrente in Unterfranken, dagegen für Altersrenten bei 31 Anstalten 9 048 435,35 M. Die höchsten Ausgaben für Altersrenten weist Schlesien mit 834 661,46, Rheinprovinz mit 802 629,95, Brandenburg mit 713 979,34 M. auf; die niedrigste Oldenburg mit 31 446,56 M. In Berlin wurden für 1218 Altersrentner gezahlt 131 007,46 M., in Ostpreußen für 12 118 694 257,01 M., in Westpreußen für 4247 271 759,98 M., in Brandenburg für 10 570 713 979,34 M., in Pommern für 4506 330 054,25 M., in Posen für 6167 377 686,32 M., in Schlesien für 14 797 834 661,46 M., in Sachsen-Anhalt für 7842 572 273,01 M., in Schleswig-Holstein für 5793 448 644,96 M., in Hannover für 8125 592 087,71 M., in Westfalen für 5091 383 562,86 M., in Hessen-Nassau für 2376 192 791,99 M., in Rheinprovinz für 9605 802 629,95 M., in den Hansestädten für 926 83 801,08 M. Der Erlös aus den Beitragsmarken belief sich bei sämmtlichen Anstalten auf 88 886 971,06 M., darunter 371 744 M. an Beiträgen für Seeleute. Die Zahl der verkauften Marken betrug 1. Lohnklasse 108 252 $904^{1}/_{2}$, 2. Lohnklasse 163 529 956 (darunter Doppelmarken 228 855), 3. Lohnklasse 91 540 992, 4. Lohnklasse 62 280 501.

— Nach einer Mittheilung der „A. N. C." hätte sich auch der Reichstagsabgeordnete für den 1. Schweriner Wahlkreis, **Landdrost v. Wrisberg**, nachträglich auf Drängen seiner Wähler dem neuen konservativen Programm unterworfen, obwohl er zu den Mitunterzeichnern der Helldorffschen Erklärung gehört. Aus Mecklenburg selbst liegt bisher keine Meldung vor, die auf eine Abschwenkung des Herrn von Wrisberg schließen ließe. Ueber die Zusammensetzung des konservativen Parteitags veröffentlicht jetzt ein Delegirter aus Bückeburg einen Bericht in der „Schaumb.-L.-L." Ztg." Danach soll die Behauptung, der Parteitag sei in Wahrheit nur eine Versammlung Berliner Antisemiten gewesen, ein Märchen sein. Dahingehende Behauptungen würden überhaupt nicht haben entstehen können, wenn, wie das auf anderen Parteitagen Sitte ist, eine Prüfung der Mandate der Delegirten stattgefunden hätte.

— Herr **Carl v. d. Heydt**, eins der Häupter der ungeborenen neuen Partei („Nationalpartei") versendet zur Zeit an die Presse Berichtigungen. Auch wir werden in Entgegnung eines Artikels in Nr. 1 unseres Blattes, welcher uns vom Niederrhein zugegangen war, von ihm um Aufnahme einer Berichtigung ersucht, die wir, soweit sie thatsächliche Angaben enthält, nachstehend folgen lassen:

Ich stamme aus Elberfeld und bin im vorigen Jahre nicht „längst" und zwar aus geschäftlichen Rücksichten nach hier verzogen. Im Jahre 81 habe ich gegen die Wahl des freisinnigen Wahlkandidaten Bernhard Schmidt in Elberfeld-Barmen agitirt und wurde von der Gegenpartei, wie das selbstverständlich und in einem Wahlkampfe auch nicht weiter zu beanstanden ist, heftig angefeindet. Meine Auffassung, daß die nationalliberale Partei sich lieber mit der konservativen als mit der freisinnigen Partei verbinden solle, drang damals nicht durch. Wenige Jahre später wurden aber schon nach Abschluß des Kartells in meiner Heimathstadt konservativ-nationalliberale Kompromiß-Kandidaten in den Landtag gewählt. In der Elberfelder Stadtverordnetenversammlung wurde der herrschende „Fortschrittsring" völlig gebrochen und u. A. ich im Jahre 86 fast einstimmig zum Stadtverordneten gewählt. Dieses Amt habe bis zum Herbst 91 bekleidet und es wegen meines Umzuges freiwillig niedergelegt. Meine Wiederwahl, die zu Ende v. Jahres in Frage gekommen wäre, wäre ganz zweifellos gewesen.

Guben, 7. Januar. Der Reichstagsabgeordnete für Guben-Lübben, **Prinz Carolath**, erklärte sich einer Deputation von Interessenten des Schank- und Braugewerbes, die ihm eine Eingabe an den Reichstag überreichte, er sei ein entschiedener **Gegner der geplanten Brausteuer-Erhöhung**. Sie gefährde die Existenz der etwa 8000 mittleren und kleineren Brauereien im Lande. Genehmige der Reichstag die Militärvorlage und zeige sich in Folge dessen der Erhöhung der Brausteuer geneigt, so werde er für eine Staffelsteuer eintreten, um die Brauereien der bezeichneten Art vor dem Ruin zu schützen. (Eine Staffelsteuer ist bekanntlich im Regierungsentwurfe schon vorgesehen.)

Nordhausen, 7. Jan. Die **Volksschullehrer Nordhausens** haben an beide Häuser des **Landtags** Petitionen gerichtet, in welchen gebeten wird, „der Landtag wolle dem Gesetzentwurfe, betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer unter **Erhöhung** der für die Verbesserung der Lehrergehälter ausgeworfenen Summe (von 3 Millionen Mark) und Durchführung dieser Verbesserung **mit dem 1. April** 1893 (in jenem Gesetzentwurfe ist der 1. Januar 1895 in Aussicht genommen) seine Zustimmung geben, gleichzeitig aber zur endlichen Lösung und einheitlichen Regelung der Lehrerbesoldungsfrage auf baldigen Erlaß eines Gesetzes hinwirken, durch welches den Volksschullehrern ein **auskömmliches Gehalt** zugebilligt wird."

Altona, 7. Jan. Auch Altona macht gute **Fortschritte als Seestadt**; man würde seiner mehr gedenken, wenn nicht das mächtige Hamburg es so sehr überstrahlte. Der 1875/80 erbaute West-Kai (330 m lang) wird durch den eben jetzt fertig werdenden Ost-Kai (560 m lang) sehr glücklich ergänzt. Beide liegen am offenen Elbstrom, haben Eisenbahngleise auf dem Kai und geräumige eiserne Waarenschuppen, die unter Verwaltung der Altonaer Kai- und Lagerhausgesellschaft stehen. In den Schuppen befinden sich Bureaux für die Zollabfertigung und den Eisenbahnversand. Wie rasch der Verkehr von Seeschiffen zugenommen hat, ersieht man aus Folgendem: Angekommen sind 1887: 744 Schiffe, 150 700 Reg.-T., 1891: 1066 Schiffe, 354 841 Reg.-T. Außerdem sind geeignete Anlagen für den Binnenschiffsverkehr hergestellt. Auf dem Kaiterrain wird eine Fischhalle von 90 m Länge und 30 m Breite errichtet.

Straßburg, 7. Jan. Pariser Blätter behaupten, Elsaß-Lothringen werde auf der **Weltausstellung in Chicago** im Ganzen nur durch zwölf Firmen vertreten sein, und namentlich werde die reichsländische Großindustrie aus protestlerischen Gründen daselbst durch vollkommene Abwesenheit glänzen. Der erste Theil dieser Meldung ist entschieden unrichtig; das amtliche Verzeichniß über die Beschickung der Ausstellung aus Deutschland führt aus Elsaß-Lothringen bereits vierzig Firmen an, zu denen inzwischen wohl noch einige hinzugekommen sein dürften, und einzelne Theile der Ausstellung, wie die für Wein, werden sogar recht gut beschickt werden, sogar von unsern ersten Weinbauern. Unsere Großindustrie figurirt allerdings in dem Verzeichniß mit keinem einzigen Namen, weder aus der Textilbranche, noch aus der Eisen-, Maschinen-, Brauindustrie u. s. w. Ob wirklich die gegenwärtige schlechte Geschäftslage, die Furcht vor dem Diebstahl von Geschäftsgeheimnissen, der Aerger über die Mc Kinley-Bill, oder aber, wie der „Temps" behauptet, lediglich Oppositionslust gegen die Wünsche der deutschen Regierung das Motiv für diese Haltung unserer Großindustriellen gewesen ist, kann dahingestellt bleiben. Die Landesregierung hätte allerdings eine Betheiligung derselben gern gesehen, und es wäre auch von einem gewissen politischen Interesse gewesen, wenn die reichsländische Industrie vor aller Welt etwa als eine Straße in dem deutschen „Ausstellungsdorfe" in Wettbewerb getreten wäre. Allein durch ihre Nichtbetheiligung schaden sich unsere Industriellen in erster Linie doch nur selbst, indem sie auf die Möglichkeit einer Verstärkung ihres Rufes verzichten. Wenn die Herren daher bei der nächsten Gelegenheit das alte Lied wieder singen wollen vom Niedergang ihrer Industrie in Folge der Annexion, so wird man seine Ohren verschließen und sagen können: Volenti non fit incuria.

Karlsruhe, 7. Jan. Der Landesausschuß der **konservativen Partei** Badens nahm unter dem Vorsitz des Oberamtsrichters von Stockhorner einstimmig das in Berlin festgestellte **neue konservative Programm** an. Die Reichstagsabgeordneten **Graf Douglas** und **Menzer**, die in Berlin die Helldorffsche Erklärung mitunterzeichnet hatten, stimmten hier dem Programm ebenfalls zu.

Weimar, 7. Jan. Mit dem 1. Januar hat für unser Großherzogthum **eine neue Etatsperiode** begonnen, die allen Beamten und Lehrern die im verwichenen Jahre vom Landtag bewilligten **Gehaltszulagen** dauernd bringt, während für die beiden Vorjahre Theuerungszulagen gewährt worden waren. Nachdem neuestens Zwanzigmarkstücke mit dem Bilde des Großherzogs geprägt sind, wird jetzt bei der ersten Gehaltsauszahlung jedem Beamten je eine dieser neuen Doppelkronen mit ausgezahlt.

Frankreich.

* Der Credit Lyonnais läßt, wie die „Wes. Ztg." meldet, erklären, die **Verhaftung** des Herrn **Blondin** hänge auf keine Weise mit seiner Stellung in dieser Anstalt zusammen. Er war, wie man jetzt vernimmt, Kabinetschef des Bautenministers Baihaut, der sein Portefeuille vom Januar bis Dezember 1886 innehatte, und dadurch in nahe Beziehungen sowohl zu den Verwaltungsräthen des Panamaunternehmens als zu manchen Abgeordneten getreten. Um einige von diesen zu decken, soll er dem Untersuchungsrichter Antworten ertheilt haben, welche mit den Aussagen der Angeklagten in offenkundigem Widerspruch standen. Ueber eine Haussuchung, welche heute Vormittag in seiner Privatwohnung stattfand, wird nichts Näheres mitgetheilt, wie denn der Untersuchungsrichter **Franqueville** aller Publizität sorgfältig aus dem Wege geht. Bei dieser Gelegenheit wird die Meldung widerrufen, daß auch im Credit Lyonnais eine Haussuchung vorgenommen worden wäre. Der Gerichtskommissar Clement hatte nur den Auftrag, dieses Institut um die Mittheilung der Privatkonte des Angeklagten zu ersuchen. Blondin wurde nicht im Zellenwagen, sondern in einem Fiaker, begleitet von zwei Agenten, nach Mazas geführt. Seine Gattin war mit ihm bis vor das Gitterthor des Justizpalastes gefahren und hatte dort drei Stunden lang im Wagen auf ihn gewartet. Sie war halb erstarrt und trat endlich in den Palast ein, um sich zu erwärmen. Dort erfuhr sie von ihrem Manne selbst den schweren Schlag, der ihn betroffen hatte. Wie die übrigen Verhafteten, so wird auch Blondin in strengstem Gewahrsam gehalten und bleibt von allem Verkehr mit den Seinigen abgeschnitten.

* Der Londoner Correspondent der Post erzählt einen interessanten Zug aus **Rouvier's Vergangenheit**: In den Kreisen der älteren Kaufmannschaft der City of London gehen allerlei Erinnerungen aus den Jahren 1871 ꝛc. um, welche gewissermaßen den Minister Rouvier und seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Spekulation illustriren. Nach dem Sturze Napoleons, so erzählt man sich in guten Kreisen, handelte es sich für Gambetta um schleunigste Beschaffung von allem, was zur Ausrüstung der republikanischen Armee nöthig war, welche er „aus der Erde zu stampfen" unternahm. **Rouvier war ein Freund des Diktators und hatte Verbindungen in London mit zwei Firmen, Cadiot und Cannot, Franzosen natürlich.** Diese beiden Leute haben eine große Rolle in den Lieferungsgeschäften für die französische Armee, besonders die Nordarmee unter Faidherbe, gespielt, sind u. A. auch **verantwortlich für das miserable Schuhwerk**, das den armen Soldaten geliefert wurde. Cadiot war bis nach dem Kriege auch der Londoner Agent der „Düsseldorfer Drahtindustrie". Nach dem Kriege und da ihm höhere Profite durch die inzwischen erfolgte Anknüpfung verwandtschaftlicher Bande mit Rouvier winkten, siedelte Cadiot nach Paris über. Cannot blieb in London. Des letzteren Sohn ist hier Rechtsanwalt geworden und er vertheidigte den Anarchisten François im November vor dem Extraditionsgericht! Rouvier heirathete damals die Schwester Cadiots, eine schon etwas reifere, aber sehr geistreiche Dame, welche die Independence belge als politische Korrespondentin für London mit vielem Geschick vertrat. Madame Rouvier-Cadiot (die in Paris unter dem Schriftstellernamen Claude Vignon sehr bekannt wurde und sich auch als Bildhauerin versucht hat) ist jetzt todt. Cadiot soll indessen noch heute der Vertraute Rouviers sein, obschon sich letzterer bei Gelegenheit der Enthüllungen über den Wilson'schen Ordensschacher, in den Cadiot verwickelt war, öffentlich von seinem Schwager lossagte.

Spanien.

* Die seiner Zeit unter dem konservativen Regime Canovas gewählte **spanische Kammer** wird nunmehr aufgelöst werden; die Königin-Regentin hat das betreffende Dekret gestern unterzeichnet; die Auflösung des Senats wurde jedoch verschoben. Wie erinnerlich, ist die Auflösungsmaßregel sofort nach dem Regierungswechsel, welcher das liberale Kabinet Sagasta ans Ruder brachte, angekündigt worden. Bekanntlich erfolgte der Sturz des früheren Ministeriums in Folge der in der konservativen Kammermehrheit eingetretenen Spaltung. Da nun die neue Regierung nicht über die Mehrheit in den Kortes verfügt, war die Auflösung derselben unmittelbar geboten. Mittlerweile findet das liberale Kabinet fortgesetzt im republikanischen Lager eine gewisse Neutralität. Der von 700 Delegirten besuchte Kongreß der spanischen Republikaner hat nämlich vorgestern in Barcelona beschlossen, dem Ministerium Sagasta **keine Opposition zu bereiten**, faßte jedoch zugleich auch den Beschluß, die Gründung der Republik unablässig anzustreben.

Asien.

* Das Verhalten des **Emirs von Afghanistan** gegen die indische Regierung ist mindestens sehr zweifelhaft. Die im Sommer verlangte Räumung von Asmar, der Besitzung Umra Chans von Bajour, wurde nicht ausgeführt; eine Zusammenkunft des Emirs mit Lord Roberts in Dschellalabad bis heute durch allerlei Ausflüchte verhindert und die Parteinahme Abdurrahmans in den Thronwirren in Tschitral, die Stellung dieses Landes unter afghanische Oberhoheit ließ erkennen, daß der Emir eine eigene Politik gegen die britischen Interessen verfolge. Nun hat sich der Nizam-ul-Mulk bereit erklärt, die englische Oberhoheit über Tschitral anzuerkennen und einen Agenten in seiner Hauptstadt zu empfangen. **Dadurch wird der Gegensatz zwischen der indischen und der afghanischen Politik noch klaffender.** Von diesen Vorgängen sucht **Rußland** begreiflicherweise Nutzen zu ziehen, wie folgende Meldung der „Voss. Ztg." erweist:

Wie der „Standard" erfährt, trafen **russische Sendlinge in Kabul** ein, um den Emir zu bewegen, mit Rußland zu einer **Verständigung über die Pamirfrage ohne Wissen Englands** zu gelangen. Dem Emir wurden gewisse Vortheile angeboten, wenn er einwilligen wolle, mit Rußland Sonderunterhandlungen anzuknüpfen.

Trotz des vorjährigen Zusammenstoßes des Obersten Jonow mit afghanischen Truppen auf dem Pamir **liefen von jeher geheime Fäden zwischen Kabul und Taschkent.** Rußland weiß die Wichtigkeit Afghanistans voll zu würdigen und dem Emir, der die russische Macht und den Einfluß des Zarenreiches aus der Nähe kennt, ist zuzutrauen, daß er sich mit Rußland verständigt. Er weiß ganz gut, daß England **einen neuen Feldzug gegen Afghanistan nicht unternehmen wird**, wenn seine zweideutige Haltung auch noch schroffer zum Ausdruck kommt und in der Pamirfrage hat ihn England, als Abdurrahman nach dem vorjährigen Gefechte um die Intervention der indischen Regierung ersuchte, ja wirklich im Stiche gelassen. Daß der Emir sich einer Oberhoheit entledigen will, die nur ihm Verpflichtungen auferlegt, ist am Ende erklärlich. Jedenfalls weiß Rußland asiatische Fürsten viel besser zu behandeln, als Großbritannien, zumal es sich selbst als asiatische Macht giebt und auch zeigt. Für Indien birgt allerdings die Aussicht, den Einfluß auf Afghanistan einzubüßen, eine große Gefahr in sich.

Stadttheater.

Posen, 9. Januar.

„Der Sturm."

Zauberkomödie mit Ballet und Gesang von **Shakespeare**.
Musik von W. **Taubert**.

Die Wiedereinführung der Shakespeareschen Zauberkomödie „Der Sturm" durch das Königl. Schauspielhaus in Berlin verfehlte seinerzeit natürlich nicht, in allen Kreisen des gebildeten Theaterpublikums das lebhafteste Interesse hervorzurufen, um so mehr als das Stück selbst, das in den vom großen Publikum benützten Shakespeare-Ausgaben meistens fehlt, und daher bisher nur einem verhältnißmäßig kleinen Kreise literarisch Gebildeter genauer bekannt war. Wenn auch zugegeben werden muß, daß vom modernen Standpunkt aus das Stück mehr ein historisches als aktuelles Interesse besitzt, so bleibt seine Wiederaufführung doch immerhin ein interessantes Experiment, besonders da die hiesige Inscenirung, welche genau derjenigen des Königl. Schauspielhauses entspricht, im Ganzen mit großem Aufwand und vielem Geschmack durchgeführt ist und von der graziösen an originellen Motiven reichen Musik Tauberts wirksam unterstützt wird. Bei all' dem Geist und Witz des Dialogs wird man freilich wieder manche allzu scharf in die Augen springende Naivitäten des phantastisch gehaltenen Stückes, sowie häufige, zum Theil sehr derbe Anklänge an die alte Rüpelkomödie eben nach der Zeit, in der es geschrieben und nach dem Standpunkt des damaligen Publikums beurtheilen müssen.

Die Aufführung war wiederum eine recht gediegene; so ist in erster Linie Herr **Steinegg** als Prospero rühmend hervorzuheben, nächst ihm Herr **Herrmann** als Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel. Die einzige Frauenrolle, die der Miranda, Prosperos Tochter, lag in den Händen von Fräul. **Voigt**, die ihrer Aufgabe, wenn ihrer Darstellung auch hier und da noch einige Unfertigkeiten und manchmal noch eine fühlbare Befangenheit anhafteten, im Ganzen recht glücklich löste, wobei sie durch ihre anmuthig-jugendliche Erscheinung recht vortheilhaft unterstützt wurde. Die nicht gerade beneidenswerthe Parthie des „Wechselbalgs" Caliban hatte Herr **Masson** auf sich genommen, den Luftgeist Ariel gab Fräul. **Giese** mit natürlicher Frische und schalkhaftem Humor. Die Herren **Leffler** als König von Neapel, **Matthias** als dessen Bruder, **Orlop** als Herzog Antonio und **Knappe** als Gonzale trugen gleichfalls, soweit es die Bedeutung ihrer Rollen erlaubte, das ihrige zum guten Gelingen der Aufführung bei. Die komischen Rollen des Kellermeisters Stephani und des Hofnarren Trinculo lagen bei den Herren **Haneld** und **Bollmann** natürlich in den besten Händen. Besonderes Lob verdienten auch das Orchester und die Chöre unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeister **Großmann**. Um den mit einigen kleinen Ausnahmen recht glücklich funktionirenden szenischen Apparat im Allgemeinen hat sich die umsichtige Regieleitung des Herrn **Masson**, und um das gelungene Arrangement der Tänze die Wirksamkeit der Balletmeisterin Fräul. **Funk** im Besondern verdient gemacht. Da der Besuch der Vorstellung ein sehr guter war, und das Publikum mit der Anerkennung des Gebotenen nicht geizte, so wird unsere in diesem Jahre besonders rührige Direktion hoffentlich Ursache haben, sich für die sicherlich nicht geringen Kosten und Mühen entsprechend entschädigt zu halten.

B—r.

---

† **Karneval in Köln**. Seit dem 1. Januar zeigt Köln ein anderes Gesicht; überall drängen sich die Karnevalsfarben vor und in die Vergnügungen mischt sich der lustige Ton der Bälle. Prinz Karneval hat wieder seinen Thron eingenommen und so zahlreich wie nur jemals sind ihm seine Getreuen zugeströmt; die beiden großen Karnevalsgesellschaften haben Noth, ihre Mitglieder und Gäste in ihren geräumigen Sitzungssälen, Viktoriasaal und Lesegesellschaftssaal, unterzubringen. In der ersten Sitzung am 4. d. waren beide Räume überfüllt und an beiden Orten gingen bei närrischen Reden und Liedern die Wogen des Frohsinns außerordentlich hoch. Die Idee zum diesjährigen Maskenzug ist: **Heimkehr des Prinzen Karneval aus dem Reiche der Sagen und Märchen**; dieser Idee ist auch in der Ausschmückung der Sitzung Rechnung getragen worden. Der kleine Rath und der Senat der Großen Karnevalsgesellschaft thronen in einem von Künstlerhand geschaffenen Märchenwalde, die Mitglieder des kleinen Rathes erscheinen in reicher malerischer Kleidung auf der zur Alhambra umgestalteten Bühne. Zwei andere gute alte Vereine, die, von den beiden großen Gesellschaften abweichend, ihre Sitzungen sämmtlich mit Damen abhalten, die Narrenzunft und der Karnevalistisch-Südwestliche Sprechsaal, eröffneten gleichfalls am 4. die Karnevalszeit, und die Zahl der Vereine, die in den nächsten Tagen folgen, ist ziemlich groß. Die Stimmung der Bürgerschaft ist in diesem Jahre dem Fasching sehr günstig. Die Stadt hat ohne lange Erörterung den üblichen Zuschuß von 1500 Mark und den Gürzenich für mehrere Festlichkeiten kostenfrei bewilligt; eine Anzahl der ersten wissenschaftlichen und Künstler-Vereine, die am Faschings-Dienstag ein großartiges Maskenfest auf dem Gürzenich zum Besten der Armen veranstalten, warf bereits 2000 Mark zur Erbauung des Wagens für den Prinzen Karneval im großen Maskenzuge aus.

Brasilien.

* **Aus Rio Grande do Sul,** 12. Nov. wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Unser unglücklicher Staat, der seit Jahren in unerquicklichsten Zuständen lebt, leidet von Tag zu Tag mehr unter den Folgen der republikanischen Mißwirthschaft. Nur in den Städten und auf den Kolonieen bestehen noch leidlich geordnete Verhältnisse, sonst überall ist alles aus Rand und Band. Kaum hatten wir die schweren Folgen der Juni-Revolution überwunden und der Hoffnung leben können, wieder ruhigern Zeiten entgegenzugehen, als Ende Oktober abermals eine Revolution ausbrach. Auch diesmal gab es überhaupt keine Revolutionäre, nur die herrschende republikanische Partei schritt einseitig gegen die Opfer ihres Hasses vor. Es hatte allerdings der Plan einer Revolution der Föderalisten bestanden, und dieser Plan wurde durch aufgefangene Korrespondenzen verrathen. Deshalb zog die republikanische Partei Streitkräfte zusammen und nahm viele Verhaftungen vor. An einzelnen Stellen suchten auch die gegnerischen Chefs ihre Mannschaften zu vereinen in der Voraussetzung, daß von Uruguay her General Silva Tavares und andere Führer der Föderalisten mit Freischaaren einfallen würden. Es kam indessen nicht dazu und die Ruhe blieb, von einzelnen kleinen Gefechten abgesehen, ungestört. So konnte aufs Neue die Verfolgung aller Gegner beginnen, die schon so namenloses Elend über diesen Staat gebracht hat. Bezeichnend dabei ist die Ungenirtheit, mit welcher die Staatsregierung und ihre Organe morden. Welchen Werth kann man einer Regierung beimessen, welche Gegner, die ihr unbequem sind oder es werden können, ermorden läßt, ohne es auch nur für nöthig zu halten, den Schein einer Untersuchung zu wahren! In Porto Alegre wurde auf offener Straße der Auktionator Paiva zum Krüppel geschossen, ohne daß dem Thäter der Prozeß gemacht worden wäre, und er liefe wohl heute noch frei in Porto Alegre umher, wenn er nicht aus Angst vor der Volksrache hätte flüchten müssen. In Pelotas bediente sich der republikanische Führer Dr. Piratinino u. a. der Dienste eines Mordgesellen, eines „Kapanga" Namens Carolino, der schon mehrere politische Morde begangen hat. Zum Schein ließ man eine Untersuchung gegen ihn einleiten, die aus Mangel an Beweisen aufgehoben wurde, obgleich der Mörder nie ein Hehl aus seinen Thaten machte und sie damit entschuldigte, daß er nur ausführe, was seine Herren ihn heißen. Zu den neuern Opfern der offiziellen Mordlust gehört leider auch eines der angesehensten Glieder der deutschen Kolonie, Friedrich Hänsel, über dessen Ermordung Sie schon Nachricht erhalten haben werden. Während Karl v. Koseritz durch und durch Staatsmann, erfahrener Politiker und glänzender Journalist war, lag Hänsels Stärke auf innerpolitischem, zumal wirthschaftlichem Gebiete, wie er denn jederzeit einer der besten Kenner des Staatsbudgets war. Ihm wie Koseritz schulden die deutschen Kolonieen viele Fortschritte und nützliche Maßnahmen. Von den Kolonieen war, wie es scheint, nur Santa Cruz durch die Revolution vom 1. November in Mitleidenschaft gezogen worden. Dort fanden zahlreiche Verhaftungen statt, welche durch das Eingreifen des Polizeidelegado Zietlow rückgängig gemacht wurden, worauf dieser jedoch abgesetzt wurde. Wären die Gefangenen nicht freigelassen worden, so würden die Bewohner der angrenzenden Picaden schon am selben Tage ihre Landsleute befreit haben. Die Kolonisten wollen sich einer gewaltsamen Einmischung in politische Wirren möglichst enthalten, aber sie scheinen auch nicht geneigt, Ueberfälle von republikanischen Streitkräften, Rekrutirung und Entwaffnung geduldig zu ertragen. Wenn sie einig und muthig genug sind, dieses Verhalten auch ferner durchzuführen, so werden sie ungefährdet Zeiten überstehen, welche die Kampanha wie ein alles vernichtendes Ungewitter überziehen. Die Schonung der Kolonie liegt übrigens im Interesse aller Parteien, denn sie sind es, welche für einen großen Theil der Bevölkerung Brasiliens die Lebensmittel liefern. Ein Sack Bohnen, welcher in Rio Grande zu Anfang des Jahres noch 8 Milreis kostete, wird dort jetzt mit 32 bis 34 Milreis bezahlt. Es ist unbegreiflich, daß bei solchen Preisen nicht längst Bohnen, Erbsen u. dergl. eingeführt wurden. Ein Bild vom Leben in der Kampanha zu entwerfen, ist bei der jetzigen Sachlage kaum möglich — Jammer und Elend aller Orten. Die Republikaner holen den Gegner überall Pferde und Vieh, oft auch Geld weg, und in jeder Weise werden alle verfolt, die nicht zur Partei halten. Ueberall Mord ohne Sühne. Leute, die einst das Haupt sehr hoch trugen, leben, soweit sie nicht in Uruguay in Sicherheit sind, im Wald oder in Sümpfen versteckt, ein Hundeleben. Männer, deren Jahreseinkommen 10 000 Mark weit überstieg, wohnen bald hier bald dort in den erbärmlichsten Hütten verborgen, indeß Kummer und Verzweiflung auf der Estancia herrscht, wo Weiber und Kinder halb wahnsinnig vor Angst allein zurückgeblieben sind. Die Zahl derer, welche nach Uruguay geflüchtet sind, beträgt an 15 000, und immer noch hält die Auswanderung an, die Dampfer nach Rio und Montevideo sind mit Familien gefüllt, die in der Ferne die Rückkehr besserer Zeiten erwarten wollen. Bis jetzt sind es nur die Glieder einer Partei, welche diesem Jammer ausgesetzt sind, allein über Nacht kann das Blatt sich wenden, und dann wird die Rache in umgekehrter Richtung sich breit machen.

Polnisches.

Posen, 9. Januar.

d. **Der Vorstand des polnischen Vereins der Freunde der schönen Künste** in Posen zeigt an, daß als Prämie für dieses Jahr eine Reproduktion des Bildes von Matejko: „Die Konstitution vom 3. Mai in Warschau" bestimmt ist.

d. **Eine nachträgliche Weihnachtsbescheerung** fand Sonntag den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Kempf'schen Saale statt. Die dazu erforderlichen Mittel waren durch Beiträge, welche die Redaktion des „Dziennik Pozn." entgegen genommen hatte, aufgebracht worden; beschenkt wurden im Ganzen 150 arme Kinder (Knaben und Mädchen) mit Kleidungsstücken. An die Kinder und deren Eltern hielten Ansprachen Chef-Redakteur Dobrowolski und Propst Dr. Lewicki (an der St. Martinskirche); dieselben ermahnten die Kinder zum fleißigen Besuche des polnischen Privat-Sprachunterrichts und richteten an die Eltern die Aufforderung, die Kinder zum Besuche dieses Unterrichts anzuhalten; 9 Kinder deklamirten alsdann, worauf die Geschenke durch den Propst Dr. Lewicki und den Grafen Engeström den Kindern eingehändigt wurden.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wurde vorigen Freitag zum ersten Mal Anzengrubers „Meineidbauer" aufgeführt. Dieses Schauspiel wird morgen zum zweiten Male gegeben.

d. **In Lemberg** wird im Jahre 1894 eine Landes-Ausstellung stattfinden; Ende v. J. haben bereits die Vorberathungen zu dieser Ausstellung begonnen; die Kosten für die Bauten werden circa 300 000 Gulden betragen.

Lokales.

Posen, 9. Januar.

* [Zur Brottaxenfrage.] Daß gegen Jemand gerichtlich vorgegangen wird, welcher sich auf Kosten eines Anderen einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft, ist durchaus billig und schon öfters vorgekommen; daß man aber Jemand gerichtlich verfolgt, der über seine Pflicht hinaus dem Anderen einen Vortheil zuwendet, dürfte kaum jemals vorgekommen sein. In der oberschlesischen Stadt Oppeln scheint indessen die Polizeibehörde über die Frage, ob Jemand für eine gewisse Geldsumme mehr Waare geben darf, als wozu er verpflichtet ist, anderer Meinung zu sein als wir und mit uns wohl unsere Leser ausnahmslos sind. Wenigstens erzählt der „Oberschl. Anz." folgende kuriose Geschichte:

Gegen vier Bäckermeister ist seitens der Oppelner Polizeibehörde wegen Ueberschreitung der Selbsttaxen mit Strafen vorgegangen worden, obschon sämmtliche Bäckermeister, wie seiner Zeit berichtet wurde, das ortspolizeiliche Taxen-Gebot dadurch hinfällig zu machen sich entschlossen, daß sie dem Publikum ein schwereres Gewicht verabfolgten, als sie in den ihnen aufoctroyirten Selbsttaxen anzeigten. Die Sache wird jetzt zur gerichtlichen Entscheidung kommen, und die dürfte nicht zu Gunsten der polizeilichen Praxis ausfallen. Die Oppelner Behörde scheint sich auf den § 148, Absatz 8 der Gewerbeordnung zu stützen. Derselbe lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer bei dem Betriebe seines Gewerbes die von der Obrigkeit vorgeschriebenen oder genehmigten Taxen überschreitet."

Man sieht hieraus wieder einmal die Wahrheit des Wortes „der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig". Dem Gesetzgeber ist es, wie jedem denkenden Menschen einleuchten wird, nur daran gelegen gewesen, das Publikum vor Uebervortheilung zu schützen und ebenso selbstverständlich ist es, daß man Niemanden hindern kann, einem Andern etwas zu schenken. Wenn also die verklagten Bäcker dem Publikum ein höheres Gewicht verkauft haben, als sie verpflichtet waren, so haben sie eben einfach die Differenz zwischen dem wirklich verkauften und dem Tarifgewicht geschenkt, und es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß der Gerichtshof zu Gunsten der Angeklagten entscheiden wird. So viel uns bekannt ist, liegen in Posen die Verhältnisse seit langer Zeit ebenso, wie sie in Oppeln eingeführt sind, aber unsere Polizeibehörde ließ sich eben dabei von dem anerkennenswerthen Grundsatze leiten, daß dem Publikum nicht zu viel Geld abgenommen und nicht zu wenig Waare verabfolgt werde, daß also nicht unter ein bestimmtes Gericht herunter- und nicht über einen gewissen Preis hinaufgegangen werden dürfe. Auf die Preisbildung hat freilich diese Maßregel ebenso wenig Einfluß gehabt, als ihn das unkluge Vorgehen der Oppelner Polizeibehörde haben wird. Die Preise folgen eben wirthschaftlichen Gesetzen, nicht den Reglements von Polizeibehörden.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** In dieser Woche finden zwei Sitzungen der Stadtverordneten, am Mittwoch und Donnerstag, statt. Aus der Tagesordnung heben wir nachstehende Punkte hervor: Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten, die Wahlen des Stadtverordneten-Vorsitzenden und dessen Stellvertreters, des Schriftführers und dessen Stellvertreters und der Mitglieder zu den Fachkommissionen, Uebernahme der Wiener Privatstraße seitens der Stadtgemeinde, Mittheilungen des Magistrats, betreffend die Fäkalien-Sammelgrube in Winiary, Bericht der gemischten Kommission und Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe.

p. **Handelskammer-Sitzung.** In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Handelskammer wurde, nachdem die im Dezember neu gewählten Mitglieder mit kurzen Worten der Begrüßung eingeführt worden, zum Vorsitzenden Herr Stadtrath Annuß und zu dessen Stellvertreter Herr Stadtrath Herz wiedergewählt. Ebenso wird an der Zusammensetzung der bisherigen ständigen Kommissionen nichts geändert. Bei der Wahl der Börsenkommissare tritt an Stelle des Herrn Direktor Scholz Herr Direktor Stern von der Posener Sprit-Aktiengesellschaft. Auf der Berliner Konferenz, die wegen der neuen Börsensteuer-Vorlage einberufen war, sind sämmtliche geladenen Handelskammern vertreten gewesen, die fast einstimmig dem von dem Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vorgelegten Entwurf unter ausdrücklicher Billigung der Petition der Frankfurter Handelskammer genehmigten. Auf Vorschlag des Herrn Stadtrath Kantorowicz tritt man ferner ohne erhebliche Debatte der Petition der Bielefelder Handelskammer, betr. den neuen preußischen Steuergesetz-Entwurf bei. Es folgt sodann die Berathung über einen Antrag der Frankfurter Handelskammer und des „Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie über die Ausführung der Gewerbeordnungs-Novelle. Nach längerer Debatte stimmt man dem Antrage zu, indem man eine eingehende Begründung des diesseitigen Standpunktes der betreffenden Eingabe anschließen will. Ebenso wird der von 36 Brauereien des hiesigen Regierungsbezirks (davon 15 aus Posen und Umgegend) gestellte Antrag, betreffend die Braumalzsteuer befürwortet, und man beschließt, umgehend eine in diesem Sinne gehaltene Petition an den Reichstag abzusenden. Die folgenden Punkte der Tagesordnung werden darauf in vertraulicher Sitzung berathen.

* **Sonntagsruhe für Kunst- und Handelsgärtner.** Die wiederholten Vorstellungen der Kunst- und Handelsgärtner an den zuständigen Minister haben höheren Orts erkennen lassen, daß der Blumenhandel durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe empfindlicher betroffen wird als andere Gewerbe. Den Ausführungen der Interessenten, wonach der Handel mit Blumen wegen der Vergänglichkeit der letzteren besondere Berücksichtigung erfordert und zudem zum großen Theile augenblicklichen und unaufschiebbaren Bedürfnissen dient, welche besonders an Sonn- und Festtagen hervortreten, wird eine gewisse Berechtigung zugestanden. Einige der laut gewordenen Wünsche werden nun auch, ohne daß es einer Abänderung der bestehenden Bestimmung bedürfte, erfüllt werden. Die Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der geistlichen 2c. Angelegenheiten weisen nämlich in einem neueren Erlaß darauf hin, daß ein Theil der Beschwerden anscheinend aus der irrthümlichen, aber weit verbreiteten Meinung entsprungen ist, als ob auch die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Kranzwindereien schon jetzt außerhalb der für den Handel zugelassenen Stunden verboten sei. Dies ist bekanntlich einstweilen und so lange nicht der erste Absatz des § 105b der Gewerbeordnung in Kraft getreten ist, nicht der Fall. Die Kunst- und Handelsgärtner sind einstweilen nicht verhindert, in ihren Werkstätten auch Sonntags während der für den Handel geschlossenen Stunden arbeiten zu lassen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird die für den eigentlichen Handel freigelassene Zeit in den weitaus meisten Fällen ausreichen. Auf Grund der Vorschriften unter II. der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni v. J. wird sodann für den Neujahrstag eine erweiterte Beschäftigungszeit für den Blumenhandel zugelassen werden können, um so mehr, als durch den Erlaß vom 14. November v. J. der Todtenfest-Sonntag ohne Anrechnung auf die zu II. a. a. O. genannten sechs Sonntage und Festtage für den Handel mit Blumen und Kränzen freigegeben worden ist. Sollte sich in einzelnen Orten, namentlich in größeren Städten, ein Bedürfniß darnach geltend machen, so steht auch einer Verlegung der Beschäftigungsstunden nach den Vorschriften unter I. Z. 5 zu b. der Anweisung vom 10. Juni v. J. für den Handel mit Blumen nichts im Wege. Die genannten Minister stellen nach den vorstehenden Ausführungen den Regierungspräsidenten anheim, gegebenenfalls den Wünschen der Kunst und Handelsgärtner Rechnung zu tragen.

* **Stadttheater.** Das Wochenrepertoir hat wegen Erkrankung der Signorina Prevosti vollständig umgeändert werden müssen. Dienstag findet zum letzten Mal in dieser Zusammenstellung „In Civil", „Sonne und Erde", „Cavalleria Rusticana" statt. Mittwoch erstes Gastspiel der Signorina Prevosti „Der Barbier von Sevilla." Rosine Signorina Prevosti a. G. Donnerstag zum zweiten Male „Der Sturm." Freitag zweites und letztes Gastspiel der Signorina Prevosti „Margarethe."

* **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hält morgen, Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, ihre Monatssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe kleinerer Vorträge. Herr Buchhändler Jolowicz wird über die ältesten polnischen Bibeln sprechen. Herr Archivar Dr. Warschauer wird die Geschichte der Warthe und der Warthe-Brücken in Posen behandeln, und seine Mittheilungen dürften in der jetzigen Zeit der Eindeichungs- und Verlegungspläne von ganz besonderem Interesse sein. Ueber einen aus südpreußischer Zeit stammenden Plan, aus Staatsgründen in den ehemals polnischen Landestheilen für Verwaltung und Schule lateinische Lettern statt der deutschen einzuführen, wird Herr Dr. Schwartz einige Nachrichten geben; und endlich wird Herr Archivrath Dr. Prümers über die Anfänge eines Posener Frauen- und Mädchenvereins im Jahre 1815 berichten. Die Reichhaltigkeit der Tagesordnung dürfte einen interessanten und genußreichen Abend versprechen.

* **Personalnotiz.** Dem Kreis-Thierarzt Tietze zu Kolmar i. P. ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, die Kreis-Thierarztstelle für die Kreise Lüneburg (Stadt und Land) und Bleckede mit dem Amtswohnsitz in Lüneburg verliehen und zugleich die kommissarische Verwaltung der Departements-Thierarztstelle für den Regierungsbezirk Lüneburg übertragen worden.

* **Leichenbegängniß.** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand von dem Trauerhause Kl. Gerberstraße Nr. 4 das Begräbniß des seit mehreren Monaten kranken und am Mittwoch verstorbenen Hausbesitzers Alexander Goritz statt. Die Betheiligung aus allen Ständen war sehr groß. Den Leichenzug führte der Dekan Wolinski mit vier Geistlichen an, die Trauerrede an dem Erbbegräbniß auf dem alten Pfarrkirchhofe hielt der Präbendar Herr Späth.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Wahlgesetzentwurf ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Dreiklasseneintheilung soll künftig nach Maßgabe aller direkter Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in der Art stattfinden, daß von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler $^5/_{12}$ auf die erste, $^4/_{12}$ auf die zweite, $^3/_{12}$ auf die dritte Abtheilung entfallen. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund- und Gebäude- und die Gewerbesteuer. In derselben Weise soll künftig die Dreiklasseneintheilung für die Gemeindewahlen stattfinden. Für die nächsten Wahlen tritt vom Gesetz nur in Kraft die Bestimmung über die $^5/_{12}$, $^4/_{12}$ und $^3/_{12}$ bei der Klasseneintheilung. Die Novelle von 1891 für die Abgeordnetenwahlen wird durch den neuen Entwurf nicht berührt. Die Dreiklasseneintheilung soll also in den größeren Gemeinden auch fortan nach den Urwahlbezirken stattfinden.

Essen, 9. Jan. Die Bergleute des Essener Reviers beschlossen in der gestrigen Versammlung, auf Dienstag eine neue Versammlung einzuberufen, um über den gestern in einer Bochumer Bergarbeiterversammlung gefaßten Beschluß, die Streikenden des Saarreviers durch Ausstand zu unterstützen, Stellung zu nehmen. Im Essener, Bochumer und Dortmunder Revier ist heute alles ruhig.

Saarbrücken, 9. Jan. Der „Saarbr. Ztg." zufolge sind heute 1089 Arbeiter mehr angefahren. Die Löhnung verlief am Sonnabend ohne jede Störung. Viele der Streikenden nahmen den Lohn nicht in Empfang. Größere Ablegungen sollen bevorstehen.

Dortmund, 9. Jan. Hier ist alles ruhig an den Arbeiten. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge würde es sich erst nach der morgenden Lohnabschlagszahlung entscheiden, ob der Bochumer Aufforderung zum Streik Folge geleistet wird. Die Agitation unter Tage wird für den Ausstand lebhaft betrieben.

Berlin, 9. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Das Reichsgesundheitsamt meldet vom 7. bis 9. Januar aus Hamburg eine Neuerkrankung an Cholera. In voriger Woche ist in Altona noch eine zweite Erkrankung mit tödtlichem Ausgange, ebenso in einem Ort des Kreises Harburg ein Choleratodesfall infolge Einschleppung vorgekommen. Nach dem „Berl. Tagebl." sind auf dem spanischen Dampfer „Marciano" zwei Cholerafälle im Hafen von Hamburg vorgekommen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter WALLY mit dem Kaufmann Herrn LEO ALPORT in Posen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Januar 1893.
Medicinal-Assessor **Dr. Mankiewicz,**
Frau **Therese Mankiewicz,** geb. **Kaatz.**

Meine Verlobung mit Fräulein WALLY MANKIEWICZ, jüngsten Tochter des Herrn Medicinal-Assessor Dr. MANKIEWICZ und seiner Gemahlin Frau THERESE, geb. KAATZ, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Januar 1893.
Leo Alport.

Max Leschnitzer,
Doris Leschnitzer,
geb **Hamburger,**
Vermählte. 417
Posen, im Januar 1893.

Das heute Morgen 3/45 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres Gatten, Vaters u. Schwagers, des Restaurat.
Friedrich Arlt,
zeigen wir hierdurch tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. 414
Schwersenz, d. 9. Jan. 1893.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch 3½ Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Amalie Hoffmann mit Herrn Kaiserl. Vize-Konsul von Sanden in Montevideo. Fräulein Margarethe von Schwartz in Leopoldshall mit Herrn Dr. Hans Müller in Staßfurt. Fräulein Margarethe Müller mit Herrn Paul Berger in Berlin. Fräulein Anna Horwitz mit Herrn Adolf Turr in Berlin.

Verehelicht: Lieut. d. Res. Dr. Veit Franz v. Ried mit Frl. Elisabeth Fleischinger in Dresden. Dr. med. F. Eberhardt in Köln mit Frl. Hedwig Schumacher in Wermelskirchen.

Geboren: Ein Sohn: Pr.-Lieut. v. Roden in St. Avold. Kgl. Gewerbeinsp. Hartmann in Danzig. Kgl. Domänenpächter, Hauptm. d. L. Bernh. Seer in Nischwitz. Herr C. Blume in Berlin.
Eine Tochter: Dr. Bamberg in Leobschütz.

Gestorben: Hauptmann a. D. Feodor v. Ziegler-Klipphausen in Blasewitz. Hofrath Dr. med. Edmund Warnatz in Meran. Rittergutsbesitzer und Landesältester Egbert Bannert in Lobedau. Geh. Rechnungsrath a. D. Friedrich Steffert in Charlottenburg. Herr Max Gaertner aus Potsdam in San Remo. Frau Generalarzt Auguste Amalie Schneider, geb. Baerthold, in Dresden. Frau Musikdir. Anna Schauseil, geb. Seil, in Düsseldorf. Frau Emilie von Krasowsky, geb. Baronesse Wrangel, in St. Petersburg. Frau Justizrath Haarmann, geb. Hoffmann, in Celle. Frau Louise Schwaller geb. Klager, in Berlin. Frau Professor Ida Lechner, geb. von Plessen, in Berlin. Frau Emilie Krau, geb. Weinberg, in Berlin. Fräulein Agnes Honrath in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 418
Dienstag z. l. M.: **In Civil. Sonne u. Erde Cavalleria Rusticana.** Mittwoch: **Erstes Gastspiel** der **Signorina Prevosti. „Der Barbier v. Sevilla". Rosine Signorina Prevosti** a. G.

M. 11. I. Abds. 7½ Uhr. J. II. 299

Heute früh 4½ Uhr starb in **Marienberg** nach schwerem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, 439
die verwittwete Frau Rittergutspächter
Johanna Rapmund,
geb. **Kilian,**
im 80. Lebensjahre, was schmerzerfüllt anzeigen
Marienberg, Posen, Kriewen, Kaliszkowice, Berlin, Borek,
9. Januar 1893.
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12., Nachmittags 2½ Uhr, in Posen, von der Leichenhalle des neuen Kreuzkirchhofes vor dem Ritterthore statt.

Nachruf.

Am 4. d. M. verstarb zu Schrimm unser früherer Chef, der **Kaufmann** 420
Meyer Reisner.
Derselbe ist uns zur Zeit, als wir in seinem Geschäft thätig waren, viele Jahre hindurch nicht nur ein wohlwollender Prinzipal, sondern auch ein wahrhaft väterlicher Freund gewesen. Er war uns ein leuchtendes Vorbild durch die Lauterkeit seines Charakters, die Güte seines Herzens und sein treues Pflichtgefühl.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Posen, den 8. Januar 1893.
Louis Glaser, Julius Glaser,
Adolf Glaser, Leopold Glaser.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden bezw. dem Begräbnisse meines lieben Mannes, namentlich dem Herrn Präbendar Spaeth für die trostvollen Worte am Grabe, sagen Allen hiermit aufrichtigen Dank 421
Wittwe Julie Goritz u. Hinterbliebene.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im **Saale** des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz 18, Monatssitzung.
Tagesordnung:
Alte polnische Bibeln. — Zur Geschichte der Warthe und der Warthebrücken in Posen. — Ein Beitrag zur Verwaltungsgeschichte aus südpreußischer Zeit. — Der Posener Frauen- und Mädchen-Verein im Jahre 1815. 361

Theater Varieté,
Breslauerstr. 15. 117
Täglich
große Vorstellung
mit neuem Programm.
Die Direktion.

Der Gastwirths-Gehilfen-Verein Posen
erlaubt sich zu dem am **16. Januar,** Abends 8½ Uhr, im „Hotel de Saxe" stattfindenden
BALL
Gönner, Freunde, sowie hiesige und auswärtige Kollegen hierdurch freundl. einzuladen und bittet um zahlreiche Betheiligung. 438
Eintrittskarten sind bis spätestens den 15. d. Mts, Abends 6 Uhr, im Vereinslokal und bei Herrn Anton Lange, St. Martinstraße 38 H zu haben.
(Gleichzeitig werden die Mitglieder des Vereins heute nach 12 Uhr Nachts ersucht, zur Besprechung im Vereinslokale zu erscheinen.)
Der Vorstand.

Mieths-Gesuche.

Wienerstr. 5, II. Et., 5 Zim., Balk., Küche, Nebeng., vollständig neu renovirt, sowie ein Stall für Offizierpferde, von sofort billig z. verm. 10059

Teichstr. 13 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. 411

Ein großes möbl. Zimmer
Ritterstr. 31 I Etage ist vom 1. Februar zu vermiethen. 103

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., zum 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Eine Wohnung, 102
Ritterstr. 31, I. Et., bestehend aus 5 gr. Zimm., Balkon, Küche und Nebengelaß ist für 1200 M jährlich v. 1. April 1893 zu verm.

Markt 67 ist die 2. Etage 5 Zimmer, Küche rc. zu vermiethen. 412
Näh. Markt 62, part.

Eine gute theilbare 437
Wohnung von 5 Zimmern
mit Balkon, Küche u. reichlichem Nebengel., ist v. 1. April d. J. zu verm. **Petriplatz 1,** 2. Et.

Ein gut 440
möblirtes Zimmer
sofort zu vermiethen
Naumannstr. 8, v. II rechts.

Fof. fein möbl. Zimm. vorn, sep. Eg., **Bäckerstraße 18,** I.

1 möbl. Zimmer vornh. sof. zu vermieth. Halbdorfstr. 40, 2 Tr.



Stellen-Angebote.

Ein durchaus 441
tüchtiger Büreaugehilfe
wird gesucht
Distriktsamt **Miloslaw.**

Bureau-Vorsteher,
der deutschen u. poln. Sprache mächtig, u. mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte u. **B. C. 30** an die Exp. d. Ztg. zu richten. 363

Nebenverdienst.
Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum **Cigarren-**Verkauf an Private. Fixum bis 2500 Mark od. hohe Prov. Off. u. **H. c. o. 285** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. tr.

Münchner Kindl-Bräu
preisgekrönt in **London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio** und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 16362
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen, Bergstr. 2a.**
Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 18188
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Cognac.
Wir wünschen einem ganz tüchtigen, zuverlässigen und bei der Elite der Engroskundschaft unserer Branche sehr gut eingeführten Herrn die 405
General-Vertretung
für **Posen und Umgebung** zu übertragen und sehen schriftlichen Anträgen mit Ia Referenzen entgegen.
Deutsch-Französische Cognac-Brennerei- und Weinsprit-Raffinerie
vorm. **Gebrüder Macholl**
(Actiengesellschaft).
München.

Gesucht
sofort **Vertreterin** für erkrankte Lehrerin bis zum 1. April. Bevorzugt: evangel. Religion, Zeichnen, Handarbeit. Unterricht auf der Unterstufe. 400
Meldungen an die **Vorsteherin der städt. höh. Mädchenschule zu Grätz in Posen.**

Gesucht
auf sof. **2 Mädchen** zu Landarbeit u. Melken, u. z. 1. April 1 Kleinknecht zu Landarbeit geg. hohen Lohn. Deutsche Sprache erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. 397
Mittelsbüren bei Bremen.
Fr. Wohlert.

Ein verh. deutsch u. polnisch sprechender 425
Vogt
für die Gespanne zum 1. April gesucht vom
Dom. Napachanie bei Rokietnice.

Ein junger Mann
beider Landessprachen mächtig findet in meinem Colonialwaaren- und Wein-Geschäft sof. oder per 1. April cr. Stellung. 419
Emil Brumme.

Einige
Schriftsetzer
gesucht.
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

Strebsamen Leuten jed. Standes kann ein monatl. Verdienst von
100—200 Mark
u. ev. mehr vermittelst eines sehr leicht verkäufl. Artikels nachgew. werden. Fester Gehalt w. b. entsprech. Leistung auch noch gewährt. Franko-Off. u. **A. R. 4** postl. Frankfurt a. M. erbeten. 407

Amtsdiener gesucht. Antritt nach Vereinbarung. Pensionäre und ältere Bewerber bevorzugt. Dienst leicht, Polnisch erwünscht, Einkommen baar ca. 400 Mark. Lebenslauf u. Angabe der Kinder **sub Z. 9** an die Posener Zeitung. Daselbst auch ein **Volontair** für Bureau mit kleinem Anfangsgehalt gesucht. 338

Lehrling
(Christ) mit guter Schulbildung, für En-gros-Geschäft bei Remuneration gesucht unter **G. T. 30** durch die Exped. d. Ztg. 380

Agenten, Reisende u. Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux u. Jalousien bei **hoher** Provision gesucht v. **Klemt & Hanke, Göhlenau** (Post Friedland, Bez. Breslau). Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Sechsmal prämiirt m. goldenen u. silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). 4

Ein verh. Gärtner,
polnisch sprechend, welch. die Aufsicht der Dienstgänger zu übernehmen hat, findet Stellung zum 1. April 1893 auf 234
Dominium Siedleczko,
Post Lekno.

2 Sattlergesellen,
212 die in
Civil- u. Militairarbeit
tüchtig sind, können sich sofort melden.
J. Weiss,
Posen, Wasserstr. 16.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Stellen-Gesuche.

Empfehle Stellensuch. aller Berufsarten General-Vakanzen-Anzeiger. Hamburg-Borgfelde. Monat 6 R., Postab. 2 M., Krzb. 3 M., einz. 50 Pf. 196

Empfehle einen tüchtigen, energischen, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen, gebildeten ersten 396
Wirthschaftsinspector
für möglichst selbstständige Stell. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheirathet, evang., d. poln. Sprache mächtig, anspruchslos und noch in Stellung.
Landschaftsrath **v. Kolzenberg-Steinberg** bei Nicolaiken Westpr.

Ein hiesiger Kaufmann sucht Stellung als **Reisender,** auch für einige Tage in der Woche. Off. Posen postlagernd **P. P.**

Kaufmann (Kolonialist und Destillat.), 26 Jahre alt, mit der Buchführ. vertr., kathol., beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung. 430
Gef. Off. **J. W.** an die Exped. der Pos. Ztg.

Zur gründl. Erlern. der Küche, Haus-, Milch- u. Federviehwirthschaft suche f. ein junges Mädchen, 22 Jahre alt, **geeignete Stelle** zum 1. April cr. Dieselbe war schon 3 Jahre in einem adeligen Hause thätig.
Gef. Off. an d. Exped. d. Ztg. u. Chiffre **D. 402.** 402

Ein tüchtiger Gärtner,
verheirathet, erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei, mit gut. Zeugnissen, sucht zum 1. April d. J. dauernde Stell. Gef. Off. erbittet unter **M. M. 93** Exped. d. Ztg.

Reisender Stelle gesucht, von einem **Materialisten,** verheir., auch für andere Branche. Off. **A. 4 Posen** postlagernd. 428

Ein tüchtiger Tapezier und Dekorateur sucht Stellung.
Gefl. Off. **postlagernd Nr. 10 Ostrowo** erbeten. 374

Ich habe mich in Posen, St. Lazarus als
Arzt
niedergelassen.
St. Lazarus, 9. Jan. 1893.
403 **Dr. Pabst.**

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie diebessichere Cassetten empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 13942
Moritz Tuch in Posen.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Carl Fischer, Bremen.
Fabrik geruchloser Torfmull-Closets und Abfuhrtonnen.
Anerkannt beste Systeme.
Prosp. grat. u. frc.
17051

Als **Schneiderin** empfiehlt sich **C. Günther,** Grüne Straße 4, im Regierungs-Garten. 436

E. Priman. w. tägl. noch 1 Std. zu erth. Offerten **L. H.** postl.

Primaner od. Ober-Sekund. wird z. Erthlg v. Privatstd. ges. Off. **sub M. 100 Posen postl.**

Primaner w. Stund. z. erth. Off. z. richt. a. Exp. d. Z. **sub P. C.**

Für Hausbesitzer.
Beamter übernimmt größere Hausverwaltung. Gefl. Offerten **sub O. S. W.** Exped. d. Ztg.

Eine Berliner Friseurin
hat sich hier niedergel. und bittet um Kundschaft. Näh. zu erfrag. durch Frau **Garszta,** Friedrichstr. 20.

6000 Mark
hinter Bank, innerhalb 2/3 der Feuertaxe für sofort oder später auf neues Haus gesucht. 388
Offert. erbeten unter **W. W. 4** Exped. d. Ztg.

3000 Mark
werden bei hohem Zinsfuß gegen Sicherheit gesucht. 427
Off. **K. K.** postl.

Für den 75 jährigen Greis
sind ferner eingegangen von:
Herrn Otto Kramer-Jersitz 1,50 M.,
aus einer Fundmasse von Frau Rosalie Goldschmidt . . . . . 1,50 M.,
von Herrn K. . . . . 1,00 M.
Hierzu der alte Bestand 30,80 „
in Summa 34,80 M.
Wir schließen hiermit die Sammlung.
Exped. d. Posener Zeitung.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Seltene Naturerscheinungen** scheinen bei der allerdings außergewöhnlich scharfen Kälte an verschiedenen Orten sowohl in unserer als den Nachbarprovinzen beobachtet worden zu sein. So wurde in Gnesen am 5. Januar die merkwürdige Bildung von Nebenmonden bemerkt. Im Laufe des genannten Tages war die Temperatur dort bis auf 20 Grad C. gesunken. Abends lagerte ein dichter Nebeldunst über dem Horizonte und über letzteren ging der Mond in einem merkwürdig braunfahlen Lichte auf. Um 8 Uhr hatte der Mond um sich einen großen Hof, von dem der untere Theil noch unterhalb des Horizontes lag, da der Mond noch hoch über dem Horizonte stand. Unmittelbar um den Mond zog sich ein kleiner Lichthof, von dem nach oben und nach unten, allmählig schmäler werdend, Lichtstreifen ausgingen. Gleiche Lichtstreifen lagen in der Peripherie des äußeren Hofes rechts und links, und in gleicher Höhe mit dem Monde zeigten diese Lichtstreifen, die sich ebenfalls in der Peripherie des Kreises nach oben und nach unten verschmälerten, kreisförmige Verbreiterungen, die dem Monde glichen, wenn er durch die Wolken verschleiert ist. Um 12 Uhr Nachts hatten diese Lichtstreifen an Ausdehnung abgenommen, die beiden Nebenmonde aber, die mit dem eigentlichen Monde in gerader Linie lagen, hoben sich umsomehr von dem dunken Himmel ab. Sie glichen jetzt runden, hellen Wolkenbildungen. Doch hatte sich inzwischen ein neuer Lichtstreifen hinzugebildet, der den oberen Kreisabschnitt des äußeren Hofes bildete. — Eine ganz ähnliche Erscheinung ist am 6. Januar in Grünberg i. Schl. beobachtet worden. Während dort die Mondscheibe in ihrem vollen Glanze am Horizont heraufzog, stand auf ihr senkrecht ein ziemlich langer Kegel, der an Breite nach dem Zenith hinzabnahm und von röthlicher Färbung war. Ein ebensolcher Kegel stand am entgegengesetzten Rande der Mondscheibe; seine Breite verminderte sich in der Richtung nach der Erde hin. Die rothe Färbung ging, je höher der Mond am Himmel emporstieg, in die gelbliche und weiße über. Die Kegel waren auch hier noch deutlich zu erkennen; auch erschien die Mondscheibe selbst, mit Ausnahme eines Randes rechts und links, mit einem dünnen weißen Schleier überzogen. Das interessante Schauspiel wurde ungefähr 1½ Stunden beobachtet. — In Landsberg a. d. Warthe endlich erschienen am 6. d. M. in den Morgenstunden zwischen 8¾ und 9¼ Uhr rechts und links von der noch ziemlich tiefstehenden Sonne am Horizont die intensiv leuchtenden Anfänge eines Regenbogens. Ohne Zweifel waren das Luftspiegelungen des auf die in der Atmosphäre umherschwirrenden feinen Eiskrystalle fallenden Sonnenlichts und die Lichtbrechung war eine so scharfe, daß der Regenbogen nicht auf der der Sonne entgegengesetzten, sondern ausnahmsweise auf der Sonnenseite erschien. Die Anfänge des Regenbogens leuchteten so hell, daß man sie hätte für Nebensonnen halten können. Die zuerst beschriebenen Erscheinungen sind sogenannte Lichtsäulen, welche durch die Reflexion des Sonnen- oder Mondlichtes bei ruhiger Luft an horizontal schwebenden Eisblättchen gebildet, im Winter über und auch unter Sonne oder dem Mond zuweilen sich zeigen, wenn auch nicht immer so deutlich ausgebildet. Auch in der wärmeren Jahreszeit kommt die Erscheinung zuweilen vor, da die höchsten feinen Wolkenschleier (Zirrus-Wolken) den Wasserdampf in Form fester kleiner Eiskrystalle enthalten.

p. **Vergnügungschronik.** Am Sonnabend Abend hatten verschiedene Vereine kleinere Festlichkeiten veranstaltet. Im Lambertschen Saal fand der Schlußball des Plaesterer'schen Wintertanzkursus statt, wozu sich auch die älteren Angehörigen der Schüler sehr zahlreich eingefunden hatten, und im Wiltschke'schen Lokale hatte der Verein ehemaliger Neunundneunziger seine Mitglieder mit ihren Familien zu einem größeren Wintervergnügen versammelt. Dasselbe war gleichfalls sehr stark besucht. — Die Schützenkompagnie des Landwehrvereins hatte im Tauberschen Etablissement, wie schon erwähnt, eine größere Festlichkeit unter Mitwirkung der „Volksliedertafel" veranstaltet. Nach einigen sehr gut vorgetragenen Männerchören und der Darstellung zweier lebenden Bilder wurde von Mitgliedern ein kleines humoristisches Theaterstück aufgeführt, das reichen Beifall fand. Der später folgende Tanz hielt die Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden in bester Stimmung zusammen.

—n. **Vereinigung der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des deutschen Lehrertages.** Die Interessen der deutschen Lehrerschaft und der deutschen Volksschule wurden bisher von zwei großen Körperschaften vertreten: der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und dem deutschen Lehrertage, welche abwechselnd alle zwei Jahre zusammentraten. Beide Versammlungen erstreben jedoch dieselben Ziele, verhandeln nahezu dieselben Fragen und werden auch zum Theil von denselben Ausschüssen vorbereitet. Mit Rücksicht darauf hat der Leipziger Lehrerverein die früher abgebrochenen Verhandlungen zur Vereinigung beider Versammlungen von Neuem in Anregung gebracht und bei dem Ausschusse der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung den Antrag eingereicht: Auf die Tagesordnung der 30. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche zu Pfingsten 1893 in Leipzig abgehalten werden soll, auch die Einigungsfrage zu setzen.

—n. **Lehrerheim zu Schreiberhau.** Für das zu Schreiberhau in Schlesien zu begründende Lehrerheim sind durch Sammlungen unter der deutschen Lehrerschaft bis jetzt über 11 000 Mark aufgebracht. Die fehlenden Mittel sollen auf dem Wege einer Geldlotterie, oder, falls eine solche nicht genehmigt werden sollte, durch Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht aufgebracht werden. Um das Weitere in die Wege zu leiten, wird sich ein größeres Komitee bilden.

* **Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes** hielt am Freitag Abend bei Kuhnke seine ordentliche Vierteljahrsversammlung ab, welche von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Herr P. Schmiechen eröffnete diese indem er an die Erschienenen herzliche Worte der Begrüßung richtete, hierbei besonders die erschienenen neubeigetretenen Mitglieder willkommen hieß und sodann ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung dreimal kräftig einstimmte. Nach diesem wurde zur Besprechung über die zu veranstaltende Feier des Geburtstags des Kaisers geschritten und beschlossen, diesen durch einen geselligen Herrenabend in einfacher Weise, ohne Tafel, am Sonnabend, den 28. d. M., Abends in Kuhnkes Saal zu feiern, wozu nur Besitzer des Eisernen Kreuzes Zutritt haben sollen. Sodann berichtete der Vorsitzende in betreff der Petitionsangelegenheit, daß die Petition in diesen Tagen sowohl dem Reichstage als auch in nächster Zeit durch eine Deputation bestehend aus Kameraden des Berliner Vorstandes dem Kaiser überreicht werden soll. Auch sei die Petition den hiesigen sowie zwei anderen Reichstagsabgeordneten unserer Provinz mit der Bitte übermittelt worden, diese allen übrigen Abgeordneten ihrer Partei befürwortend bekannt zu geben und diese Sache in jeder Weise zu unterstützen. Ferner wurde mitgetheilt, daß in letzter Zeit wiederum eine Anzahl Besitzer des Eisernen Kreuzes sich dem Verein angeschlossen hätten, sodaß der Verein gegenwärtig ca. 170 Mitglieder zähle, daß jedoch leider immer noch eine sehr große Anzahl und zwar solcher Ritter des Ordens, denen es auf den geringen Jahresbeitrag von 2 M. nicht ankommen könne, größtentheils wegen des Beitrages von dem Verein, der doch auch ihr Interesse vertrete, fern halte. Ehrenpflicht eines jeden einzelnen Kameraden sei es mitzuhelfen an dem Versuche, den gemäß der Erneuerungsurkunde vom 19. Juli 1870 den Rittern zustehenden, bis jetzt vorenthaltenen Ehrensold auf dem Wege der Petition zu erwirken. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles blieben sämmtliche Theilnehmer noch längere Zeit bei gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

* **Die Ursachen häufig vorkommender Ofenexplosionen** in Folge Verbrennens von Weihnachtsbäumen wurden in der letzten Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin erklärt. Tanne und Fichte sind bekanntlich in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Natur, denen der Kachelofen nicht Stand hält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig derselbe unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert — die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln, welche im Innern eine Röhre besitzen und porös sind, ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht oder ausgeblasen wird.

p. **Aus St. Lazarus.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung berieth man wieder eingehend über die Anlage der Wasser- und Elektrizitätswerke. Der Versammlung lagen verschiedene Anschläge und Projekte vor, zu deren näherer Erläuterung einige Firmen Vertreter entsandt hatten. Man konnte sich jedoch zunächst für keines derselben entscheiden und beauftragte den ebenfalls anwesenden Brunnentechniker Beyer aus Berlin, die vorgenommenen Bohrungen auf dem neulich angekauften Terrain bezüglich ihrer Richtigkeit zu prüfen. Außerdem soll das Wasser, das bereits von den hiesigen Herren Dr. Mankiewicz und Dr. Wildt untersucht worden ist, in mehreren größeren Proben zu dem bekannten Bakteriologen Bischoff in Berlin gesandt werden, damit dieser dasselbe auf seinen Gehalt an Bakterien und Mikroben prüfen kann. Man einigte sich dann ferner noch dahin, den Ingenieur Mannes in Weimar um die Ausarbeitung eines neuen Entwurfs zu ersuchen, welcher dann den betreffenden Firmen zur Veranschlagung und Preisabgabe zugesandt werden soll.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 8. Jan. [Lehrerversammlung. Jahresbericht der Verpflegungs-Station. Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern Abend stattgehabten Monatsversammlung der Lehrer von Samter und Umgegend erstattete nach Absolvirung des pädagogischen Vortrages der Lehrer Herr Hampel-Freithal Bericht über die am 29. Dezbr. 1892 abgehaltene 20. Provinzial-Lehrerversammlung in Posen. Im Anschluß an diesen Bericht wurde der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens, eingehend besprochen. Die Versammlung kam dabei zu dem Entschluß, in anbetracht dessen, daß der betreffende Entwurf schon am 10. d. M. zur Berathung kommen soll, sofort eine Petition an beide Häuser des Landtages zu richten, in welcher dieselben gebeten werden, für die Annahme des Gesetzentwurfes unter Erhöhung der für die Gehaltsaufbesserung eingestellten Summe und unter Festsetzung eines früheren Termins für die Durchführung der beabsichtigten Aufbesserung eintreten zu wollen. Ebenso wird in der Petition gebeten, darauf hinwirken zu wollen, daß möglichst bald ein Lehrerbesoldungsgesetz erlassen, daß ferner die Versorgung der Hinterbliebenen nach den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen geregelt werde und daß die Stellenbeiträge bei Aufbringung der Pensionen in Wegfall kommen. Der Beschluß der Versammlung wurde sofort ausgeführt. — Die hiesige Naturalverpflegungsstation für wandernde Handwerksgesellen wurde im verflossenen Jahre im Ganzen von 3160 Personen in Anspruch genommen; davon erhielten 920 Personen Mittagbrot und 2240 Personen Abendbrot, Nachtlager und Frühstück, so daß der Gesammtaufwand 1391,35 Mark betrug. Gegen das Jahr 1891 hat die Personenfrequenz somit um 1101 und der Kostenaufwand um 601,35 Mark zugenommen. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Herren Rechtsanwalt und Notar Petrich zum Stadtverordnetenvorsteher, der prakt. Arzt Dr. v. Dziembowski zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Joseph Holländer zum Schriftführer und Kaufmann Mayer Loewenbach als dessen Stellvertreter gewählt. Ferner wurden die am 18. Oktober v. J. gewählten Herren Bäckermeister J. Kober, Kaufmann Moritz Holländer und Baumeister Wysocki vom Bürgermeister Herrn Hartmann unter Ueberreichung der Bestallungsurkunden des Regierungspräsidiums als Beigeordneter bezw. Magistratsschöffen eingeführt und verpflichtet. Die städtische Armen-Heilpraxis pro 1893/94 erhielt Herr Dr. v. Dziembowski zugewiesen.

V. **Fraustadt,** 8. Jan. [Suppenküche. Krammärkte. Ausgesetzter Passagier.] Die im vorigen Jahre auf Anregung des Vorstandes des Zweigvereins Fraustadt des Vaterländischen Frauenvereins ins Leben gerufene Suppenküche beginnt am Montag, den 9. d. Mts., mit ihrer Thätigkeit. Es wird Montag, Mittwoch und Freitag gekocht und die Speisen nicht wie im Vorjahre verschenkt, sondern gegen Marken im Werthe von 5, 10 und 15 Pfennigen verabfolgt werden. Das Essen kann entweder in der zur Volksküche eingerichteten Militär-Menage, in welcher eine Anzahl Tische und Bänke aufgestellt sind, verzehrt, oder nach Hause geholt werden. Die Marken werden nur Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags von 5 bis 6 Uhr beim königl. Rentmeister Zeidler ausgegeben. Die Eröffnung der Volksküche wird bei der jetzt herrschenden strengen Kälte und dem Arbeitsmangel von der ärmeren Bevölkerung mit Freuden begrüßt. — Der hiesige Magistrat hat sich zufolge einer an ihn ergangenen Verfügung gegen die Verminderung der bisher hier abgehaltenen 4 Krammärkte auf 2 erklärt. Durch die Verminderung derselben dürfte ohne Zweifel eine Schädigung vieler Handwerker und Handelsleute hervorgerufen werden. Die in unserer Stadt ansässigen kleinen Handwerker als Schuhmacher, Weber, Wollwaarenhändler, Böttcher und viele Andere, welche das ganze Jahr hindurch nur Marktarbeit fertigen, dürften von der Maßnahme schwer betroffen werden. Daher ist es dankbar anzuerkennen, daß der hiesige Magistrat gegen die geplante Verminderung der Krammärkte ist. Auch der hiesige Bürger-Verein wird sich in der am künftigen Montag tagenden Sitzung mit der Jahrmarktsfrage beschäftigen. — Ein ganz frecher und renitenter Patron scheint der Zimmermann Geppert aus Groß-Nargen zu sein. Als derselbe gestern Abend auf der Eisenbahnfahrt von Lissa i. P. hierher in angetrunkenem Zustande seiner Zunge freien Lauf ließ und im Koupee einen fürchterlichen Lärm machte, forderte ihn der Schaffner auf, sich ruhig zu verhalten. Dieser Mahnung jedoch kam er nicht nach, sondern überschüttete den Schaffner mit den gemeinsten Redensarten und lärmte weiter. Als man ihm auf der hiesigen Station erklärte, daß er in Folge seines flegelhaften Benehmens von der Weiterfahrt nach Berlin ausgeschlossen werde und sich aus dem Koupee zu entfernen habe, kam er auch dieser an ihn ergangenen Aufforderung nicht nach; er mußte mit Gewalt aus demselben ent-

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Zu meiner Verwunderung war sie nicht allein, sondern der Herr Peltzer bei ihr, der dazumalen im Rathe saß und den Euer Vater, wie ich wohl gemerkt hatte, nicht leiden konnte, weil er ein Mensch sei, der Alles am besten zu wissen vermeinte und gar grob und roh gegen die kleinen Leute, eigenwillig und unduldsam gegen Alle, vornehm und gering. Nun, der Herr Peltzer stand vor Eurer Mutter, sah finster und beschämt darein und sie setzte ihm mit hochrothen Wangen zu: „Euer Wort in Ehren, Herr Doktor, aber ich kenne meine brave alte Freundin besser als Ihr, — sonst könntet Ihr mich so — verzeiht mir — so dumm nicht fragen; Frau Modemann ist eine Ehrenfrau, die auf Gottes Wegen wandelt; — wie ist es nur möglich, daß Ihr, — ein so gelehrter, kluger Mann, an das unsinnige Geschwätz der Leute glaubt?"

„Ich habe Euch gesagt, Frau Ameldung, die Hexe Hellwichs und Andere haben in der Folter gegen sie ausgesagt."

„In der Folter, Herr! O, ja! Keine Kunst, das den Unglücklichen abzufragen, was man hören will!"

„Frau Ameldung, Ihr beleidigt mich!" fuhr der Peltzer zornig auf.

„Das wollt ich nicht, Herr Doktor, Ihr seids ja auch nicht, welcher allemal verhört, aber freilich, bitter leid thut mirs von Euch, daß Ihr so redet, denn Ihr wisset am Besten, daß Ihr dem Sohne der Frau feind seid!"

„Er mir nicht minder! Sein hochmüthiger Haß —"

„Und wenn Ihrs wissen wollt, Herr Doktor Peltzer," ließ ihn Eure Mutter gar nicht ausreden, denn sie konnte zu Zeiten hitzig werden, „wenn Ihrs wissen wollt, — es mag ja Hexen geben! — aber Euer Glaube kommt mir seltsam vor, — nach Euch müßte ja die halbe Stadt dem Hexenwerk ergeben sein, die andere Hälfte das Opfer —"

„So ist es auch, Frau Anna, so ist es!" rief er eifrig.

Sie aber lachte ihn halb mitleidig, halb spottend an: „So ein kluger Herr und glaubt das?" rief sie. — „Ich glaube nicht an Hexerei und mein Mann auch nicht, der Teufel würde es wohl klüger anfangen, wenn er seine Hände im Spiel hätte." —

Das hört ich Alles — Euch auf dem Arme, Jungfrau Klara, und dabei macht' ich meine Augen weit auf, denn noch nie hatte ich Eure liebe Mutter mit so rothen Wangen und blitzenden Augen gesehn. Der Doktor Peltzer sagte kein Wort auf ihre Rede, — aber er schaute sie an wie — ja, wie soll ich das sagen? Gott helfe mir, wenn ich ihm Unrecht thue, aber mir ist später oft der Gedanke gekommen, als hätt' er gar nichts gedacht, sondern sie nur angeblickt, weil sie gar so schön aussah.

Und da er gar keine Gegenrede gab, wurde plötzlich Eure Mutter noch viel röther, — wie ein scheues Mägdlein, — und wandte sich ab nach dem Kinde und mir. Auf die Weise wurde er mich gewahr, strich sich mit der Hand über das Gesicht und fragte so verloren: „Ihr glaubt nicht an Hexerei, Ameldungen?"

„O, wohl! Mißversteht mich nicht; — aber ich bin der Meinung, die unser werther Magister Pechlin mit frommem Eifer vertritt —: viel menschlich Irren waltet in unserm Stadtregiment und wüthet gegen Unschuldige, die nur dumm, unwissend, oder kranken Geistes sind und Ihr, Doktor Peltzer, Ihr könnt doch unmöglich glauben, — daß —"

Da machte er ein ganz sonderbares Gesicht, — er faßte hastig ihre Hand und sagte leise, aber ganz seltsam anzuhören: „Seid still, Frau, es giebt Hexerei und Ihr selber behext mich!"

„Trude! Trude!" stöhnte Klara Ameldung.

Die Bäuerin strich sich mit der schwieligen Hand über das Gesicht.

„Seht, Klara, seht", fuhr sie sich scheu umblickend und noch vorsichtiger flüsternd fort: „keinem Menschen hab' ich's je vertraut, was ich damals gesehn und gehört, denn der Peltzer war allmächtig, er hätte mich auch verbrannt! — Aber ich hab's nimmer vergessen können, — nimmer, wie es so sonderbar klang, als er dann noch einmal sagte: „Ihr schönes Hexlein!" Das kam ihm vom Herzen; so dumm war ich nicht, das nicht zu merken.

„Laßt solche Späße, Doktor Peltzer, ich bin ein ehrlich Weib und meines Ameldung Ehefrau, hört dergleichen nicht an von fremden Männern!" sagte Eure Mutter streng. —

Da sah er sie noch einmal an — gar zornig und zärtlich zugleich und dann ging er. — Sie aber schritt eine Weile schweigend im Garten auf und ab, mich dünkte, sie war nun doch unruhig den Peltzer so hart angelassen zu haben, weil er sogar mächtig im Rath war, hernach aber sprach sie wie immer, lachte und spielte mit Euch, und als ich in einer sonderbaren Furcht sagte: „Ihr hättet Euch den hochmögenden

fernt werden. Im Stationsbureau, in welcher er zur Feststellung seiner Personalien geführt wurde, zerschlug er die Glasscheiben der Eingangsthür. Da sich der saubere Passagier nicht zu legitimiren vermochte, nahm man ihn trotz seinen Sträubens in Haft. Der freche Patron dürfte sein Reiseziel Berlin so bald nicht erreichen.

= **Neustadt b. Pinne,** 7. Jan. [Antisemitisches.] Während gestern Abend im Hemmerling'schen großen Saale ein ziemlich zahlreich besuchtes, von einer auswärtigen Musikkapelle veranstaltetes Konzert stattfand, wurden auf die Tische des angrenzenden kleinen Saales antisemitische Flugblätter von unbekannter Hand ausgelegt. Während der Pause wurden diese Schundblätter von einigen christlichen Herren vorgefunden, welche dieselben sofort in Stücken zerrissen, ohne daß das Publikum von dem Inhalte Kenntniß erhalten hatte.

g. **Jutroschin,** 7. Januar. [Einführung und Verabschiedung. Landrathsamts-Verwaltung.] Durch den königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrath Wenzel fand gestern in der katholischen Schule zu Rogozewo die Einführung des an diese Schule berufenen Lehrers Herrn Jaskiewicz aus Chwalkowo, sowie die Verabschiedung des bisherigen, nach Zacharzew bei Ostrowo versetzten Lehrers Herrn Wencek statt. — Die Verwaltung der durch den Tod des Geheimen Regierungsrathes Herrn v. Goßler erledigten Landrathur des benachbarten Guhrauer Kreises ist dem Regierungs-Assessor von Ravenstein aus Liegnitz kommissarisch übertragen worden.

* **Rawitsch,** 7. Jan. [Rohheit.] Eine unglaublich rohe That beging gestern in der Breslauer Vorstadt der Fleischergeselle Otto Sch. von hier, indem er seinem 19 Jahre alten Bruder, mit dem er aus nichtiger Ursache in einen Wortwechsel gerathen war, ein Fleischermesser mit solcher Vehemenz in den Unterleib stieß, daß dasselbe durch die dicken Unterbeinkleider hindurch fünf Zentimeter tief in den Leib eindrang. Nach Ansicht des den Verletzten behandelnden Arztes wäre der Stich unbedingt tödtlich gewesen, wenn er um ein Geringeres schräger geführt worden wäre. Otto Sch., welcher die That in einem durch Schnapsgenuß aufgeregten Zustande vollführt hat, ist bereits wegen gefährlicher Körperverletzung mit drei Monaten Gefängniß vorbestraft. Derselbe ist alsbald verhaftet worden.

* **Kriewen,** [Berichtigung.] Die Mittheilung in Nr. 15 der Abendnummer unserer Zeitung vom 6. d. M., wonach der Gutsbesitzer B. aus Zbenchy im Gerichtsgefängniß zu Lissa einen Selbstmordversuch gemacht hat, ist thatsächlich unrichtig.

O. **Rogasen,** 8. Januar. [Gründung eines Diakonissenvereins. Feuer.] Die in dieser Woche in Rybickis Hotel abgehaltene Versammlung wegen Gründung eines Diakonissenvereins für Rogasen und Umgegend beschloß die sofortige Gründung dieses wohlthätigen Vereins und wählte einen Ausschuß von 7 Mitgliedern, welcher der demnächst stattfindenden Generalversammlung den von ihm inzwischen ausgearbeiteten Statutenentwurf zur Genehmigung vorlegen wird. — In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde das Waldwärterhaus in der Forst Jaracz bei Rogasen ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

p. **Kolmar i. P.,** 9. Jan. [Rentengüter.] Das Vorwerk Konstantinau zur, Herrschaft Strelitz gehörig, Eigenthum des Banquier Martin Friedländer in Frankfurt a. M., wird nächstens durch den Kaufmann Louis Kronheim zu Samotschin in Rentengüter verwandelt werden. Das Vorwerk Alyrode, welches jetzt ein Dorf ist, gehörte auch zu Strelitz und wurde zur Zeit ebenfalls von Kronheim in Rentengüter verwandelt.

Schneidemühl, 7. Jan. [Feuer.] Heute Morgen brach in dem evangelischen Gemeindeschulhause in der Posenerstraße Feuer aus. Bei der jetzt herrschenden großen Kälte muß der Schuldiener, um die nöthige Wärme in den Klassenräumen zu erzielen, auch während der Nacht heizen. Wahrscheinlich ist das Feuer durch das Herausfallen einer brennenden Kohle aus dem Aschenraume entstanden. Der vor dem Ofen in Bereitschaft liegende Torf fing an zu brennen, wodurch die Dielen, das Klassenspind, das Katheder und mehrere Schulutensilien in Brand gesetzt wurden. Als der Schuldiener die Heizung fortsetzen wollte, schlug ihm schon auf der zu seiner Wohnung führenden Treppe dichter Qualm entgegen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Feuer in einer Klasse des zweiten Stockwerkes war, läutete er die Feuerglocke. Einige Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr erschienen bald darauf auf dem Brandplatze und durch ihre umsichtige Hilfe wurde das Feuerr bald gelöscht. Jedoch sind zwei Klassenräume derartig beschädigt, daß darin kein Unterricht ertheilt werden kann.

* **Inowrazlaw,** 7. Januar. [Ein recht betrübender Unglücksfall] ereignete sich dem „Kuj. Bot." zufolge gestern Vormittag in Wonorze. Der Besitzer Friedrich ließ auf seinem Gehöfte mittels eines Roßwerks Getreide dreschen. Das Einlegen wurde einem etwa 16jährigen Mädchen, das diese Arbeit schon wiederholt verrichtete, übertragen. Plötzlich erscholl ein markerschütternder Aufschrei, ein Krach folgte und die Maschine stand still. Als die bestürzten Arbeiter sich umsahen, bemerkten sie das Einlege-Mädchen bis am Halse in der Maschine stecken. Alles sprang hinzu, um das bedauernswerthe Geschöpf aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, aber vergebens. Die Maschine war weder rückwärts noch vorwärts zu bewegen. Endlich — nach anderthalb Stunden der angestrengtesten Arbeit und nachdem alle hindernden Theile der Maschine abgeschraubt waren, konnte die Verunglückte, die inzwischen im wahren Sinne des Wortes durch den starken Blutverlust an die Maschine angefroren war, aus derselben herausgezogen werden. Jetzt erst übersah man das Schreckliche: Der rechte Arm des Mädchens war von der Maschine erfaßt worden, unzählige Male gebrochen und vollständig zerfleischt. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt und vorläufig die Hand abgenommen. Zu einer weiteren Amputation des Armes wurde das Mädchen nach dem hiesigen Kreiskrankenhause geschafft, woselbst gestern Abend um 11 Uhr die Abnahme durch den Kreisphysikus Dr. Schmidt glücklich ausgeführt wurde.

II **Bromberg,** 6. Januar. [Telephonanlage. Frost. Feuer.] Mit den Arbeiten zur Herstellung einer Telephonleitung zwischen Berlin-Posen-Bromberg nach Dirschau-Danzig 2c. geht es auf den betreffenden Strecken rüstig vorwärts. Dieselben dürfen durch die Witterungsverhältnisse nicht unterbrochen werden; es kann dies aber auch nicht geschehen, wenn diese Anlage, — so will es nämlich der Staatssekretär Dr. Stephan — zu diesem Frühjahr (1. April) fertig gestellt und dem Publikum bezw. dem Verkehr übergeben werden soll. Daß diese Arbeiten bei dem jetzigen Froste etwas sehr beschwerlich sind, liegt auf der Hand. Aber man weiß auch diese Hindernisse zu überwinden. — Infolge des starken Frostes ist die Oberbrahe bis zur Eisenbahnbrücke, mit einer starken Eisdecke belegt. — Vorgestern sind in dem benachbarten Glinke drei mit Stroh eingedeckte Häuser niedergebrannt. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** 8. Jan. [Die größte Begüterung in unserer Provinz] befindet sich im Kreise Flatow. Dort liegt die Herrschaft Flatow, Krojanke, die dem Prinzen Leopold von Preußen gehört und deren Flächeninhalt zusammen 25 031,34 Hektar umfaßt. Darunter befinden sich 9554,13 Hektar Acker, 1551,67 Hektar Wiesen und 11 657,94 Hektar Wald. Zur Grundsteuer sind die Güter mit einem Reinertrage von zusammen 91 424 Mark eingeschätzt worden. Merkwürdig ist die Zahl der Rittergüter in den einzelnen Kreisen. Im Marienburger Kreise giebt es 1 Rittergut, im Elbinger Kreise 2, im Stuhmer und im Rosenberger Kreise aber schon 40 und im Schwetzer Kreise sogar 60 Rittergüter.

* **Thorn,** 7. Jan. [Abgewendetes Eisenbahnunglück] Dem Morgenzuge der Weichselstädtebahn, der fahrplanmäßig um 8 Uhr 53 Minuten Vormittags hier eintrifft, ist gestern, wie die „Th. Ztg." berichtet, auf der Strecke Kulmsee-Thorn ein eigenthümlicher Unfall zugestoßen. In einem mit Spiritusfässern beladenen Wagen war Feuer ausgebrochen; 5 Fässer standen bereits in Flammen, als der Brand bemerkt wurde. Der Zug kam schnell zum Stehen und die brennenden Fässer wurden auf der einen Seite, die nicht brennenden auf der anderen Seite in den Schnee geworfen. Durch dieses energische Vorgehen der Beamten ist weiteres Unglück verhütet. Mit 2stündiger Verspätung ist der Zug hier eingetroffen.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 6. Jan. [Unglücklicher Schuß.] Recht schlimm hat der Besitzer C. in K. das alte Jahr beschlossen. Er machte sich am Sylvesterabend damit zu schaffen, einige Schüsse abzufeuern, jedoch war der halb mit Pulver gefüllte Lauf der Schußwaffe zu schwach, dem scharfen Druck zu widerstehen. Beim dritten Schuß platzte der Lauf, und mehrere Stücke trafen die rechte Hand und die linke Stirnseite des K. so gewaltig, daß er wie todt zu Boden stürzte. Diese leichtsinnige Handlung wird den arg Verstümmelten wohl für die Zeit seines Lebens arbeitsunfähig machen. C. ist Vater von sechs noch unerzogenen Kindern.

* **Marggrabowa,** 6. Jan. [Aus der Thierwelt.] Seit einigen Tagen finden sich hier aus dem hohen Norden die Seidenschwänze in großen Mengen ein und vertilgen die noch vorhandenen Beeren der Ebereschen. Da nun die Jagd zur Zeit wenig ergiebig ist, so sieht man hier und da einen Waidmann die Schwärme beschleichen, um sich für den Mangel an Wild zu entschädigen, und weil der Seidenschwanz bekanntlich sehr zutraulich ist, so fallen diese Thierchen massenhaft dem Nachsteller zum Opfer. Im Volke ist übrigens der Glaube verbreitet, daß diese Vögel Vorboten von Krieg, Hungersnoth oder Seuche seien; in unserer Gegend wird der Durchzug der Schwärme bei starker Kälte in der Regel alle 5—6 Jahre beobachtet. Auch Blutfinken, die schönen Sänger, sieht man jetzt häufig auf den Bäumen.

* **Lüben,** 7. Jan. [Einen sonderbaren Fund] machten kurz vor den Feiertagen zwei hiesige Lehrer. Dieselben fanden auf dem Schulhofe in Reihe und Glied aufgestellt vier Paar Schuhe, die mehr oder weniger ausbesserungsbedürftig, aber noch sehr wohl gebrauchsfähig waren. Dabei lag ein Zettel, welcher die Aufschrift trug: „Der ehrliche Finder mag sie behalten!" Bemerkt sei noch, daß kurz vorher im Schulgebäude die Bescheerung an arme Schulkinder von Seiten des Frauen-Vereins stattgefunden hatte. Sollten die Schuhe, wie dies fast mit Gewißheit anzunehmen ist, von solchen beschenkten Kindern herrühren, so würde eine derartige Handlungsweise ein eigenthümliches Licht auf die betreffenden Eltern werfen. Die anfängliche Annahme, daß die Schuhe von einem Diebstahle herrührten, und der Dieb dieselben, von Gewissensbissen gequält, dort niedergelegt habe, hat nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich.

* **Strehlen,** 7. Jan. [600jähriges Stadtjubiläum.] Unsere Stadt feierte gestern den Tag, an dem sie vor 600 Jahren in Folge der Verleihung des Magdeburger Rechtes durch Herzog Bolko I. von Schweidnitz in die Reihen der deutschen Städte getreten ist. Die „Bresl. Ztg." berichtet über das Fest Folgendes: Um 7 Uhr früh blies die Stadtkapelle vom Rathhausthurm herab Choräle. Um $8\frac{1}{4}$ bezw. $8\frac{3}{4}$ Uhr versammelten sich die Mitglieder der städtischen Körperschaften, Vereine und Gilden, die geladenen Ehrengäste und eine große Anzahl Bürger im Rathhause und begaben sich gemeinschaftlich mit Musikbegleitung nach der evangelischen bezw. katholischen Kirche zum Festgottesdienste. Nach Beendigung desselben fanden sich die Festtheilnehmer bei dem alten Schulhause ein und zogen von dort mit den Schulkindern nach dem neuerbauten zweiten Schulhause, dessen Einweihung feierlichst vollzogen wurde. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr fand im Beisein des Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conreut und der geladenen Ehrengäste im Rathhause eine außerordentliche gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher u. A. beschlossen wurde, zur Erinnerung an den heutigen Tag eine marmorne Gedenktafel über dem Portale des neuen Schulhauses anbringen zu lassen. Der Regierungspräsident hielt eine Ansprache, in der er seiner Freude über die Einladung zum heutigen Feste und seinen Wünschen für das Wohl der Stadt Strehlen Ausdruck gab; er betrachte es als ein schönes, für die Stadt günstiges Zeichen, daß dieselbe mit der heutigen Feier die Einweihung einer Schule, einer Pflanzstätte der Wissenschaft, Tugend und Sittlichkeit, verbunden habe. Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Deter lieh der Freude und dem Danke der Versammlung über das Erscheinen des Herrn Regierungs-Präsidenten Worte, und Bürgermeister Deditius verlas die eingegangenen Glückwunsch-Telegramme. Um 2 Uhr begann die Festtafel im Hotel zum „Fürsten Blücher." Die Betheiligung daran war eine sehr starke. Der Regierungs-Präsident brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Im Verlaufe des Festmahls folgten zahlreiche weitere Toaste. Abends 8 Uhr wurde im Hotel „Reichsadler" ein viel besuchter Festkommers abgehalten. Die Häuser der Stadt waren mit Flaggen und Tannengrün geschmückt; das Innere des Rathhauses war prächtig dekorirt. Unter den Ehrengästen bemerkten wir auch den Ehrenbürger der Stadt Strehlen, königl. Kammerherrn Grafen Sauerma-Karisch. Das heutige „Stadtblatt" erschien im Festgewande. Der Fackelzug, welcher von den Arbeitern des städtischen Steinbruchs veranstaltet wurde, gewährte einen prächtigen Anblick.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 8. Januar. [Unterschlagung. Urkundenfälschung.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde u. a. auch eine Anklagesache wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung gegen den Bureaugehülfen Rudolf Schlößer aus Fordon verhandelt. In seiner Stellung als Bureaugehülfe beim Magistrate in Fordon hatte derselbe Geldbeträge, welche der Polizeiwachtmeister von Fordoner Bürgern eingezogen und ihm — dem Angeklagten behufs Weiterbeförderung an das Landrathsamt übergeben hatte, nicht abgeführt, sondern in seinem Nutzen verwandt d. h. unterschlagen. So am 17. Oktober v. J. den Betrag von 6 Mark, welche der Wachtmeister von dem Bäcker Krieg eingezogen, dann am 5. November 2,70 M. — Ferner hatte der Angeklagte als Agent einer Hagel- und einer Feuerversicherungsgesellschaft in mehreren Fällen die ihm zur Abführung an die betreffenden Gesellschaften eingeschickten Prämiengelder an diese nicht abgeschickt, sondern auch für sich behalten. Es sind dies Beträge von 14,80 M. bezw. 46 M. — Außerdem hat der Angeklagte 30 M., welche an den Magistrat eingegangen waren, in Empfang genommen, für sich behalten und zur Verdeckung der Unterschlagung eine gefälschte Quittung ausgestellt. Der Angeklagte, welcher geständig ist, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe ist übrigens schon wegen eines Einbruchsdiebstahls und wegen Unterschlagung 2c. vorbestraft.

Vermischtes.

† **Ueber das Trousseau der Erzherzogin Margarethe Sophie,** die sich demnächst mit dem Herzog Albrecht von Württemberg vermählen wird, berichtet das „Neue Wiener Tageblatt." Die Brauttoilette ist in schwerem elfenbeinfarbigen Grosgrain gearbeitet, den Saum der Toilette schmückt eine reiche, in echtem Silber gestickte Guirlande von Margueriten, die durch einige frische Myrthensträuße unterbrochen wird. Zu beiden Seiten des Tablier gehen bis zur Taille zwei graciös in einander geschlungene, ebenfalls in Silber reich gestickte Guirlanden. Die rund ausgeschnittene Taille ist in Schnebbenform und duftig mit indischem Mousseline garnirt; aus demselben Stoffe sind die kleinen Aermel arrangirt. Das ganze Kleid wird reich mit frischen Myrthen und Orangeblüthen geschmückt. Zu der Brauttoilette gehört noch ein großer Manteau de Cour, aus gleichem Stoffe gearbeitet, der mit einem reichen Margueritenbouquet an der Taille befestigt wird; er fällt in seiner ganzen Länge in elegante Falten

---

Herrn nicht zum Feinde machen sollen, Frau!" da erwiederte sie:

„Ach was, Trude, Feind hin, Feind her, es schickt sich nicht, daß er mir ungehörige Reden führt."

Nun, — der Doktor Peltzer war ein ernsthafter Mann, und mir war dabei nicht wohl zu Muthe, daß sie ihn so scharf angelassen hatte.

Am Abend, als Euer Vater in den Garten kam, redete die Frau mit ihm sogleich vom Peltzer und daß er sie befragt, ob nicht die alte Frau Modemann ihres Bedünkens eine Hexe sei.

Euer Vater blickte sorgenvoll dazu; — ich aber mußte mit Euch fort nach Haus und hörte den Tag nichts weiter; aber nun ich einmal wußte, daß sie die Modemannin in Verdacht hatten, da lauschte ich auf alle Reden gar aufmerksam und mußte viel darüber denken, wie sie Eure Mutter mit Streichen und Tränklein so schnell gesund gemacht; — auch daß wir das hatten verschweigen müssen.

Das ganze Haus flüsterte schon lange, die alte Frau sei eine Hexe und die Vornehmen seien nichts besser als die Armen, und in der Stadt war ein zorniges Geschrei über den Peltzer, daß er es mit den Reichen halte und gegen die Armuth mit Feuer und Schwert wüthete.

Da gehe ich eines frühen Morgens nach dem Garten, — sollte Gemüse holen, die Köchin war krank. — Und als ich fürbaß schreite, kommt der Peltzer hinter mir hergegangen, und da ich eintreten will durch Eure Gartenpforte, sagt er: „Frau — ich habe mit Euch zu reden." —

Ich erschrak, als ob ich sogleich sterben sollte, er aber gab mir gute Worte, — ich solle ihm nur die Wahrheit sagen und fragte mich vom Hundertsten ins Tausendste; — aber Alles ging Eure liebe Mutter an und das merkt' ich, der Mann war in seinem Sinn ganz seltsam verwirrt, denn er sagte nochmals vor sich hin: „Sie hat es mir angethan! Sie läßt mir keine Ruhe!" Und dann wollt er wissen, ob Eure Mutter wohl von ihm rede — ob sie unruhig sei, seufze; — ob sie mit Ameldung in Liebe und Frieden lebe? — Und als ich nach bestem Wissen alles Gute sagte, daß sie einander gar lieb hätten und daß sie eine gar treffliche Frau sei, da warf er seinen Hut von sich und wühlte mit den Händen in seinem Haar herum — sah ganz aus wie ein Verzweifelter und sagte: „Höret, Trude, meldet Eurer Frau heimlich, ich wisse, sie habe mich behext und sie solle kommen — heute um die siebente Stunde — und den Zauber lösen!"

Ich begann zu weinen, da ward er ganz wild, schüttelte mich und rief: „Heule nicht, Weib, Deine Herrin ist in Leibes- und Lebensgefahr und ich bin machtlos gegen die Andern, weil ich — weil ich selbst — beim allmächtigen Gott — ich selbst glaube, sie ist eine Hexe. Ich will und muß sie sprechen! Bestelle ihr also heimlich, daß ich sie hier erwarte."

Und als ich noch bei Eurer Mutter im Stüblein stehe und ihr dies Alles erzähle, wobei sie blaß wurde bis auf die Lippen, da kommt Euer Vater herein gelaufen und schreit: „Die Modemannin liegt im Thurm, gestern Nacht haben sie sie geholt und sogleich verhört und gefoltert!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Mit dem 1. Jan. 1893 erfüllt sich ein Vierteljahrhundert seit der Begründung einer der verbreitetsten deutschen Fachzeitschriften, die sich auch in den technischen Kreisen des Auslandes einen guten Namen erworben hat. „Der praktische Maschinen-Konstrukteur", Zeitschrift für Maschinen- und Mühlenbauer, Ingenieure und Fabrikanten, herausgegeben von W. H. Uhland, Zivil-Ingenieur, Leipzig, hat seit seinem ersten Erscheinen zu Anfang des Jahres 1868 immerfort an Umfang und Bedeutung gewonnen. Der Herausgeber, damals Direktor des von ihm begründeten Technikum in Frankenberg bei Chemnitz (früher auch desjenigen in Mittweida), stellte sich bei diesem literarischen Unternehmen die Aufgabe, für den Entwurf und die Ausführung von Maschinen ein wirklich den Bedürfnissen der Praxis entsprechendes Hilfsmittel zu bieten, eine Aufgabe, der die Zeitschrift während der langen Zeit ihres Bestehens in Form und Inhalt treu geblieben ist. Dieselbe, mit Tafelzeichnungen, Skizzenblättern und Textfiguren reich ausgestattet, enthält hauptsächlich neue und bereits erprobte Konstruktionen aus den Gebieten des Maschinen-, Bau- und Ingenieurwesens, Besprechungen hervorragender Leistungen aus den genannten Gebieten, Beispiele vollständig durchgeführter Berechnungen sowohl einzelner Maschinen, als ganzer Fabrik-Anlagen, Tabellen, Notizen und sonstiges bei konstruktiven Arbeiten zu verwerthendes Material.

* Die Nr. 1 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlags-Buchhandlung, R. u. M. Kretschmann), enthält: Schilderung des weißbrüstigen Schilffink und seiner Züchtung. — Unsere Sumpfvögel in der Vogelstube. — Blicke auf das Vogelleben der Provinz Rio de Janeiro. — Natur und Kunst in der Kanarienvogelzucht! — Der Mäuse-Bazillus in seiner Bedeutung für die Vogelstube. — Neue und seltene Erscheinungen des Vogelmarktes. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Aus den Vereinen: Berlin („Ornis"). — Mancherlei. — An die Leser. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

und zeigt in der Mitte des unteren Randes einen prachtvollen Strauß von großen und kleinen Blüthen. Als Umhülle dazu dient ein Kragen aus Grosgrain mit echtem Marabout verbrämt, um gegen die Kälte zu schützen, denn der Manteau de Cour fällt von dem Ausschnitt der Taille herab und läßt der Vorschrift gemäß Nacken und Arme frei. Außer der Brauttoilette sahen wir einen selten schönen, langen Mantel aus Ivoir drap de France, eine ganz apart schöne Form und reich mit weißem Pelz besetzt. Unter den bis jetzt fertigen Toiletten erregt eine aus Crème ondine gefertigte imposante Robe, mit den feinsten Venetianerspitzen geputzt, im Genre Heinrichs IV., mit türkisblauem Velour de Lyon und Faille français Bewunderung. Entzückend schön ist auch eine hellblaue Robe in Broché, Dessin Louis XIV., mit prachtvollen Silberspitzen reich und geschmackvoll garnirt; diese Robe ist mit Recht ein Meisterwerk zu nennen. Von Wäsche sind hervorzuheben die reizenden Negligés in Battist und Spitzen, dazu passend wunderhübsche Battiströcke mit breiten, aus schönem Valenciennestoff gemachten Volants. Ebenso hübsch und elegant sind die unzähligen Seidenkamisols und die Matinées aus weißem Bolivardflanell, reich mit weißer Seide in den schönsten Mustern gestickt. Die Bettgarnituren sind im französischen Stile, große Polster mit fünffachem, breitem Durchbruchsaum und in der Mitte das schön gestickte Monogramm mit der Krone. Besonders reich gestickte Betten sind mit schöner Flachstickerei versehen, haben einen gefalteten Battistvolant mit echten Valenciennes besetzt als Abschluß.

† **Der Münchener Schäfflertanz.** Man schreibt aus München, 6 Jan.: Die Olympiade der alten Münchener ist der alle sieben Jahre wiederkehrende, im Jahre 1517 gegründete Schäfflertanz. Der Volksmund zählt gar vielfach und namentlich in seinem Humor nach erlebten Schäfflertänzen. Unter den uralten Schäfflertanzweisen und mit fliegender Fahne zogen heute Vormittag die Tänzer, 27 an der Zahl, in die Residenz, um die erste Ehre dem Prinzregenten, nach ihm den übrigen Prinzen darzubringen. Morgen tanzen sie vor dem Ministerpalais und von übermorgen an täglich, so lange der Karneval dauert, vor einigen wohlhabenden Bürgershäusern, um jedesmal vor einer anderen Brauerei zu schließen, in der sie dann bewirthet werden. Die althergebrachte kleidsame Tracht besteht in schwarzen Schnallenschuhen, weißen Strümpfen, schwarzen Kniehosen, zur Seite geschlagenen Lederschürzen, weißen Westen, rothen in der Taille geschnittenen Jacken und grünen Schlegelmützen mit knapp aufliegendem weißblauem Federputz. Jeder Tänzer führt einen großen offenen, mit Grünwerk und blauweißen Bändern umwickelten Reifen. Faß, Krug, Flasche, Glas und Hammer werden mitgetragen und der alte deutsche Hanswurst sorgt für die aktuelle Belebung der Szenerie. Der Tanz besteht in einem quadrillenartigen Reifenreigen, der damit endigt, daß der Reifenschwinger dreimal ein gefülltes Glas in einen geschlossenen Reifen stellt, diesen kunstvoll nach allen Richtungen schwingt, dann das Glas auf das Wohl dessen leert, zu dessen Ehren getanzt wurde und das Glas hinter sich in die Luft wirft. Seit mehreren Monaten ist der Tanz wohl vorbereitet; die betheiligten Schäfflergesellen bleiben im Verband ihrer Werkstätten, erhalten aber keinen Lohn, sondern leben den Winter über aus der gemeinsamen Kasse, die sich so sehr füllt, daß nach Schluß der Festepoche jeder Theilnehmer noch einen erheblichen Ueberschuß ausbezahlt erhält. Diejenigen Bürger, vor deren Häusern getanzt wird, pflegen nämlich sehr tief in den Säckel zu greifen. Es muthet einen seltsam an, in der hastenden, Alles nivellirenden Großstadt noch so alte Bräuche in alter Form geübt zu sehen, aber man erhalte sie nur. Der schönen Ueberreste schöner Volksgebräuche sind ja nur mehr wenige. Der Ursprung des Schäfflertanzes soll einer Reaktion gegen die Lethargie des Pestschreckens entsprungen sein. Vermuthlich hat man es aber mit einem alten, an heidnische Reminiszenzen anlehnenden Innungsfestbrauch zu thun. Ein solcher ließe sich auch an anderen Orten nachweisen.

† **Zu den angeblichen Exzessen in Weida.** Nach amtlich bestätigter Mittheilung der Direktion des Technikum zu Mittweida beruht die kürzlich in verschiedenen Zeitungen aufgenommene Notiz über Ausschreitungen dortiger Studirender auf vollkommener Unwahrheit. Die Direktion war genöthigt, einige Vereine, welche sich von ihrem ursprünglichen Ziele, die Wissenschaft zu pflegen, abwendeten, aufzulösen, und aus Aerger hierüber hat eines der betroffenen Mitglieder mittelst einer Postkarte, welche mit einem fingirten Namen unterzeichnet war, den bekannten Artikel an die Dresdener Nachrichten eingesandt. Die Redaktion brachte anstandslos diese Unwahrheiten zum Abdruck und veranlaßte dadurch andere Zeitungen zur Weiterverbreitung.

† **Raubmord.** Güls (Rhnprov.), 5. Jan. Bei einer gestern todt im Bette gefundenen Wittwe Monhof wurde heute durch den Staatsanwalt aus Koblenz festgestellt, daß zweifellos Raubmord vorliegt. Jede Spur des Thäters fehlt.

† **„Papa Wrangel" als Ehestifter.** Wie der selige Feldmarschall Graf Wrangel anfangs der 60er Jahre zwei hochbetagte Leute in den Hafen der Ehe hineinbugsirte, darüber weiß ein alter pensionirter herrschaftlicher Förster dem „Bär" Folgendes zu erzählen: „Papachen" war damals auf dem Rittergute B. in Ostpreußen bei unserem Baron zu Gast und ließ sich auf seinen täglichen Spaziergängen durch einen alten Mann begleiten, der früher als Waldhüter unserem Junker das Leben gerettet hatte und nun dafür das Gnadenbrot aß. Zwischen dem Feldmarschall und dem ehemaligen Waldwärter hatte sich bald eine Art Freundschaft herausgebildet und als Wrangel merkte, daß sein getreues Faktotum für die ebenfalls schon alte, aber noch recht rüstige Wirthschafterin eine stille Liebe im Herzen trage, erbot er sich bei dieser für seinen Schützling den Freiwerber zu machen. „Ach, Exzellenz, wo denken Sie blos hin, det lassen Sie man lieber sind. Wo wird die Mamselle mir ollen Knacker nehmen", meinte, sich hinter den Ohren kratzend, der in Berlin geborene Alte, worauf Graf Wrangel ärgerlich erwiderte: „Ach wat, halts Maul, ick werd die Geschichte schon ins Loth bringen." Gesagt, gethan! Eine halbe Stunde später ging „Papachen" gestiefelt und gespornt schnurstracks nach der Küche und brachte der ob des unerwartet hohen Besuchs ganz erstaunten Alten sein Anliegen vor. „Hm, Exzellenz belieben gewiß nur zu scherzen, denn unmöglich kann ich glauben, daß — hm — es dem Herrn Grafen Ernst ist — mich armes Geschöpf —" „Ach, nu man nich jroß jeziert — in Herzenssachen mach ick keene Witze — also heraus mit die Sprache, will Sie oder nich?" stieß der General zornig werdend, hervor. „Ja — aber — Exzellenz sind ja doch noch — verheirathet," platzte die Wirthschafterin heraus. „Ha, ha, ha", lachte Wrangel und fuhr dann fort: „Nee, Jungferken, mit mich nich, aber mit'n alten Ewald sollt Ihr jlücklich werden. — Na, was macht Sie denn plötzlich for'n dummes Jesicht? Meint Sie etwa, daß Sie noch zu jung is zum Heirathen, he? Oder paßt Ihr der Anbeter nich?" „Ach, Exzellenz, der ist doch aber schon so alt — und dann — haben wir ja alle beide nichts." — „Wat? Zu alt?! Ick bin ja noch ville älter — und mir hättet Ihr doch genommen. Nee, Mamsellchen, die Ausrede jilt nich. Ewald hat hier bis an sein Lebensende nich Noth zu leiden und Sie hat jewiß in ihre lange Dienstzeit ooch wat erspart, wie?" „Mein Gott, aber nur sehr wenig, Exzellenz." „Wenig? Det is mehr wie nischt — und was die Hochzeit kostet, det berappe ick — also man rin ins Verjnügen. For so'ne junge Leute wie Ihr zwei Beede seid, hängt noch der Himmel voller Jeijen. — Na, will Sie ihm?" Die Withschafterin besann sich doch ein Weilchen und als Graf Wrangel dann kurz noch einmal fragte: „Ja — aber wenn uns nur nicht die Leute auslachen werden." — Der alte Waldhüter a. D. war überglücklich, als er das günstige Resultat der Werbung des Feldmarschalls erfuhr. Er küßte dem Grafen voller Dank die Hand, der Schloßherr aber meinte, als ihm später die Geschichte zu Ohren kam, zu seinem Gast: „Was Du alter Schwede doch für Dummheiten anzettelst. Schließlich verkuppelst Du mir noch mein ganzes Gesinde."

† **Aus Petersburg** wird der „Volksztg." gemeldet: In der Badeanstalt des Städtchens Eischischek, Gouvernement Wilna, explodirte der Dampfkessel. Die Anstalt ist fast gänzlich zerstört; fünfzehn Personen erlitten schwere Verletzungen, sechs liegen hoffnungslos darnieder.

† **In Manchester** sind die Blattern ausgebrochen. Der Umfang, den die Epidemie annimmt, ist beunruhigend. Mehr als 70 Fälle sind letzthin im städtischen Krankenhause konstatirt worden. Der Stadtrath von Manchester faßte den Beschluß, ein Barackenhospital für die von der Epidemie Befallenen in einer Vorstadt zu errichten.

† **Große Heuschreckenschwärme** verwüsten den Norden der Provinz Algier.

Marktberichte.

** **Berlin,** 9. Jan. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2597 Rinder, dabei 33 Dänen, 20 Schweden, der I. und II. Qualität gehörten circa 700 Stück an. Des regen Auftriebs wegen war das Geschäft recht schleppend, nur beste Sorten erfuhren eine Preiserhöhung, weil sie knapp waren, Markt kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 55—60 M., für II. 47—52 M., für III. 38—45 M., für IV. 32 bis 35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20% Tara. Zum Verkauf standen 9616 Schweine, darunter 46 Dänen, 1733 Bakonier, 563 Galizier, die durchweg Preisbesserungen gegen die Vorwoche erfuhren, auch der Export war besser, außer Ueberstand in Bakonier alles verkauft. Die Preise notirten für I. 58 M., ausgesuchte darüber, für II. 55—57 M., für III. 52—54 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara, Bakonier nach Qualität 45—48 M., Galizier 50—52 Mark. Zum Verkauf standen 1083 Kälber. Das Geschäft hierin war recht langsam, nur gute Waare knapper und besser bezahlt als in der Vorwoche. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 50—55 Pf., für III. 35—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 6504 Hammel, die leicht zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt wurden, ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. 40—44 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., in einzelnen Fällen darüber, für II. 34—38 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 9. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 13,90—14,60 bis 15,20 Mark, gelber 13,30—14,10—15,10 M. — Roggen bei schwachem Angebot unv, bezahlt wurde per 100 Klogr. netto 12,00—13,00—13,20 M. — Gerste etwas fester, p. 100 Kg. 11,00—11,80 bis 12,90—14,60 Mark. — Hafer under= per 100 Kilogramm 12,00—12,60—13,20 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,00 bis 12,20 Mark. — Erbsen ohne Frage, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria= 16,00—17,00—17,50—18,00 Mark, Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Lupinen wenig vorhanden, per 100 Kilo gelbe 9,00—9,50—10,00 M., blaue 8,00 bis 9,50 Mk. Wicken schwach gefragt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,30—21,00—22,00 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 18,80—20,80—21,40 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilo. schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — Kleesamen fester, rother mehr angeb., per 50 Kilogr. 52—60—63—67 Mark, feinster darüber, weißer matt, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—75 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen unv., per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilogr 40—50—55—59 M. — Thymothee unver., per 50 Kilogr. 19—21—24—25 M. — Mehl ruhig, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark, Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,00—8,40 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,00—8,40 M. — Kartoffeln unveränd. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9 Januar. **Schluß-Kurse.**

		9. Jan.	Not.v.7
Weizen pr. April-Mai		157 —	156 50
do.	Juni-Juli	— —	159 50
Roggen pr. Januar		135 75	134 20
do.	April-Mai	138 —	137 20
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not.v.7
do.	70er loko	32 60	31 70
do.	70er Jan.-Febr.	31 70	31 10
do.	70er April-Mai	33 10	32 50
do.	70er Mai-Juni	33 40	32 80
do.	70er Juni-Juli	33 90	33 30
do.	70er Aug.-Sept	35 —	34 3[illegible]
do.	50er loko	52 10	51 10

		Not.v.7			Not.v.7
Dt.3% Reichs-Anl.	86 20	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	65 —	65 10
Konsolid. 4% Anl.	107 10	107 10	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 30	63 30
do. 3½% „	100 50	100 40	Ungar. 4% Goldr.	96 30	96 5
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	do. 5% Papierr.	85 —	85 —
Pos. 3½% do.	96 90	96 75	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	171 60	171 25
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	Lombarden (Ultimo)	43 10	42 50
Pos. Prov.-Oblig.	95 75	95 75	Disk.-Kommandit (Ultimo)	182 6	181 75
Oesterr. Banknoten	168 85	169			
do. Silberrente	82 40	82 4	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	204 65	204 35			
R.4½% Bodk.Pfdbr	99 60	99 6			

		Not.v.7			Not.v.7
Ostpr.Südb.E.S.A	72 25	73 —	Schwarzkopf	226 25	227 25
Mainz Ludwighfdto	114 —	114 10	Dortm.St.-Pr.L.A	56 75	55 80
Marienb.Mlaw.dto	62 —	62 30	Gelsenkirch. Kohlen	134 90	134 50
Griechisch 4% Goldr.	46 60	46 60	Inowrazl. Steinsalz	40 —	39 90
Italienische Rente	91 20	91 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	77 50	77 75	Jt.Mittelm.E.St.A	99 6	100 30
Russ4%konfAnl 1880	95 40	— —	Schweizer Zentr.	117 80	118 25
do.zw Orient.Anl.	65	64 90	Warsch. Wiener	200 4	201 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 90	83	Berl. Handelsgesell.	139 75	138 10
Serbische R. 1885	76 25	76 25	Deutsche Bank-Akt.	157 50	156 10
Türk. 1% konf. Anl.	20 70	20 90	Königs- u. Laurah.	93 75	92 25
Diskonto-Komman.	182 10	182 30	Bochumer Gußstahl	114 75	113 25
Pos.Spritfabr.B.A.	84 —	— —			

Nachbörse: Kredit 171 60, Diskonto-Kommandit 181 50 Russische Noten 204 25.

Sprechsaal.

Ein großer Uebelstand bei der hiesigen Pferdebahn ist, daß die Eingangsthüren gleichzeitig, vorn und hinten, geöffnet werden, wodurch ein Zug entsteht, der der Gesundheit sehr gefährlich und namentlich in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit Grund zu mancher Krankheit wird. Während in anderen Städten seitens der Direktionen alles geschieht, um den Betrieb durch Abhilfe von Uebelständen zu fördern, hütet man sich hier den alten, gewohnten Gang — wir wollen nicht sagen Schlendrian — durch Verbesserungen zu stören; das gleichzeitige Oeffnen der Thüren soll zwar untersagt sein, es kümmert sich aber Niemand darum. Wäre es nicht empfehlenswerth, daß während der Fahrt eine Seite ganz geschlossen und der Verkauf der Billets durch ein kleines Fenster im Wagen geschieht, oder ist das Opfer zu groß, das durch Anbringen desselben der Direktion zugemuthet wird?

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 11. Januar 1893 und am Donnerstag, den 12. Januar 1893, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden und dessen Stellvertreters pro 1893.
3. Wahl des Schriftführers und dessen Stellvertreters pro 1893.
4. Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen pro 1893.
5. Beschlußfassung über die Giltigkeit der am 15. Dezember 1892 erfolgten Wahl des Gerichtsassessors a. D. Moritz Jaffé zum Stadtverordneten.
6. Uebernahme der Wiener Privatstraße seitens der Stadtgemeinde.
7. Vorlage des Magistrats, betreffend den Erläuterungsbericht zum Abschluß der Magazin-Verwaltung pro 1891/92.
8. Mittheilungen des Magistrats, betreffend die Fäkalien-Sammelgrube in Winiary.
9. Bericht der gemischten Kommission und Beschlußfassung über die Aufnahme einer Anleihe.
10. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
11. Entlastung verschiedener Rechnungen.
12. Wahlen.

Bekanntmachung.

Ueber den wegen Verschwendung entmündigten Ackerwirth **Carl Sellmann** aus Zegrze ist die Vormundschaft eingeleitet worden. 398

Posen, den 29. Dezbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung VIIB

Bekanntmachung.

Am Donnerstag,
den 12. Januar 1893 u.
folgende Tage,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich in **Krzeslice** bei Pudewitz folgende Gegenstände zwangsweise versteigern: 333

1. Eine vollständige Einrichtung für einen Speisesaal, bestehend aus einem Büffet, großem Tisch für 18 Personen, achtzehn Stühlen, zwei große Bowlen mit dazu gehörigen Tischchen, ein großer Kronleuchter, Wandleuchter, Porzellangeschirr, Sektkühler, Bratenschüsseln, Gläser 2c.

2. Je eine vollständige Mobiliareinrichtung für Salon, Arbeitsstube, Kartenstube, Wohnstube 2c.

3. Vier compl. Einrichtungen für Fremdenzimmer.

4. Ca. 80 Stück verschiedene alte silberne und kupferne Münzen.

5. Silbergegenstände, worunter 1 Tafelaufsatz, 5 Brodkörbe, 1 Zuckerdose, 1 Bowlenlöffel, 1 Sektbecher, 3 silberne Becher, 8 silberne Leuchter, eine schwere silberne Salatschüssel, Eßlöffel, Theelöffel, Gabeln, Suppenlöffel, Service, Ringe, Pretiosen 2c.

6. Mehrere Stahlstiche, Nippsachen 2c.

7. Eine Stutzuhr, ein Regulator, eine schwarze Marmoruhr, eine goldene Damenuhr, Vasen 2c.

8. Ein offener Kutschwagen, 1 Selbstfahrer, ein Schlitten, eine Britschke, vier Paar Paradegeschirre.

9. Ein Pianino.

10. Mehrere Jagdgewehre.

11. Ein Bücherspind und ca. 300 Bände Bücher verschiedener Werke, Kunstmappen, Albums 2c.

12. Teppiche, Portieren, Lampen 2c.

13. Ein eiserner Geldspind.

14. Ca. 160 Flaschen verschiedene Weine.

Das hochelegante Mobiliar ist sämmtlich von geschnitztem Eichenholz.

Schriever,
Gerichtsvollzieher,
Pudewitz.

In der **Julius Kantorowicz**'schen Konkurssache sind zur weiteren Abschlags-Vertheilung infolge nachträglichen Eingangs einer größeren Zahlung seitens eines Masseschuldners nunmehr nicht nur 12 005,08 Mk., sondern 14 169,12 M. verfügbar. 406

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten dementsprechend abgeänderten Verzeichnisse sind dabei 118 076,56 Mk. nicht bevorrechtigter Konkursforderungen zu berücksichtigen.

Wongrowitz, d. 6 Jan. 1893.
Krüger,
Rechtsanwalt,
Verwalter der Julius Kantorowicz-schen Konkursmasse.

Mittwoch, den 11. Januar, werde ich: 435
a. um 11 Uhr Vormittags in der Pfandkammer Wilhelmstr. 32 1 großes Repositorium, 1 Ladentisch, 1 Flügel von Polysanderholz, 1 Regulator, Möbel, 1 größeres Quantum wollener Tücher, Unterröcke, Kleiderstoffe und verschiedene Sachen rc.,
b. um 12 Uhr Mittags Jesuitenstraße 10 eine Pappscheere und eine Beschneide-Maschine,
c. um 3 Uhr Nachmitt. Bukerstraße 5 Bienenstöcke m. Bienen, 1 Pianino und Möbel zwangsweise versteigern.

Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer größeren Kreisstadt (Provinz Posen) ist ein 401
rentables Drogengesch. mit 44,000 Mk.
jährl. Umsatz unter günstigen Bedingungen wegen Uebernahme einer Apotheke baldigst zu verkaufen.
Gefällige Offerten beliebe man unter **F. K. 401** Exped. d. Ztg. einzusenden.

In einer kleinen Stadt, die 1/2 Stunde von der Bahn entfernt aber sehr lebhaft ist, sind
zwei Grundstücke,
eins davon neu, von der Post gemiethet, das andere ein gangbares Schnittwaaren- u. Schank-Geschäft, welches schon 60 Jahre besteht, billigst zu verkaufen.
Näheres postlagernd unter **J. B. 100 Xions.** 429

Eckdestillation
mit Restauration, gutgeh., bill. Miethe, schöne gr. Räume. frequente Geg. i. W. v. **Berlin** ist preisw. z. verk. Zur Uebern. genüg. 3–4000 M. **F. Jung. BerlinW.,** Winterfeldtr. 9, Ecke Frobenstr.

Rentabl. **Hausgrundstück** in bester Lage d. Oberstadt, zu verk. Näh. Mühlenstr. 5, I r. 416

Thon-Ziegelei Kriewen
(neu errichtet) 404 **empfiehlt zur kommenden Bau-Saison ihre anerkannt guten**
Mauer- und Dachsteine.

Ein großes Heckgebauer
ist zu verkaufen 422
Breslauerstraße 22, p. rechts.

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.
Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. 14253
Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr.

Erlenklötze in verschiedenen Stärken und Längen
sind verkäuflich bei der Forstverwaltung der Herrschaft 335
Santomischel.
Auf Wunsch könnten die Hölzer auf hiesiger Säge geschnitten werden. Offerten mit Preisangabe pro Festmeter sind an obige Forstverwaltung zu richten.

Ein Gaskronenleuchter aus Bronze billig zu verkaufen Ritterstraße 31 I. Etage. 104

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung eines Kaiser Friedrich-Museums.
Zur Verloosung gelangen 1 à 50,000, 2 à 20,000, 3 à 10,000 Mark,
in Summa 26 996 Gewinne in zwei Ziehungen.
Die Gewinne bestehen nur aus Gold und Silber und sind mit 90 pCt. gewährleistet.

I. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.

Jedes in der ersten Ziehung nicht gezogene Loos nimmt an der zweiten Ziehung ohne Nachzahlung theil.
Loose **à 1 Mark, 11** Loose = **10 Mark,** Porto und zwei Gewinnlisten (I. und II. Ziehung) 30 Pfg. empfiehlt und versendet

Carl Heintze, General-Debit,

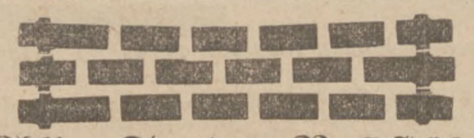
89 **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.
Geehrte Besteller bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung den Namen etc. deutlich aufzuschreiben, damit mir die prompte Ausführung des Auftrages möglich wird. — Versandt gegen Coupons und Briefmarken auch unter Nachnahme.

Trieurs und **Getreidereinigungsmaschinen** diverser Konstruktionen,
Ringel- und **Sternwalzen,** einfach, doppelt und dreitheilig,
Stahl-Schlichtwalzen, dreitheilig,
Eiserne verzinkte **Jauche-** und **Wasserfässer** mit Vertheiler,
Vieh- und **Getreidewaagen**
offeriren zu billigen Preisen 423
Bryliński & Twardowski in Posen,
Ritterstraße Nr. 11.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**
Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Schutzmarke. C. Brady
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Posen: Kgl. priv. Rothe Apoth., Apoth. O. Hoffmann, Hofapoth. Dr. Mankiewicz; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445



Alle Sorten Roststäbe

aus Sideronit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken u. s. w.
Die billigsten im Gebrauche.
Alleinfabrikat in Brühl bei Köln.
Vertreter **C. E. Müller, Bromberg, Wallstraße 10.**
Prospekte und Empfehlungen zu Diensten. 16374

„Auturgem"

ist ein Reißbrett, auf welches das Papier leicht und ohne Spannleisten, Gummi, Heftzwecken aufgespannt wird.
Patentirt in allen europäischen Staaten und Amerika.
Vorräthig in 6 Größen. 17786
Alleinige Niederlage für Stadt und Provinz Posen bei
D. Goldberg, Posen, Wilhelmstraße 24.

C. G. Tannert, Sady b. Posen,
empfiehlt
seine neueste und vollkommenste Kleedreschmaschine
„Victor"
der deutschen Industrie
kauf- und **leihweise,** sofort lieferbar. 54



Gicht war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.
Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Hülfe gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den
Antiarthrinpillen und **Antiarthrinfluid**
genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesen neuen ganz unschädlichen Heilmitteln erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen.
Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hiezu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die mehrmals preisgekrönten
Antiarthrinpillen und das Fluid hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal. Viele unaufgefordert einlaufende Zeugnisse bestätigen die ganz vorzügliche Wirkung.
Detailpreis für die Pillen Mk. 4.–, für das **Fluid Mk. 2.50,** hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem Reichsgesetz betreffend die
Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Neubuden b. Budsin verk. 54 Morg. Kiefernhochwald.
Ebendaselbst 442
Volontär oder Pensionär
ges. b. mtl. Zahlung von 40 Mk. auf einem Gut m. Wald u. Jagd.



Gebrauchsanweisung: 1 bis 2 Theelöffel dieses Extractes genügt, um allen Fleischspeisen, wie Braten, Wild, Geflügel, Pasteten u.s.w. braunen Saucen, Fleisch-, legirten und Gemüsesuppen einen kräftig, angenehm. Geschmack zu geben. Färbt Suppen u. Saucen stark braun. Als Delicatessed. beste in s. Art. Preis pro 1/4 Pfd. Fl. M. 1.00, 1/2 Pfd. Fl. M. 1.75. **A. Stratmann,** Finsterwalde. Zu haben in Posen bei: **E. Brecht's Wwe., Ed. Feckert jun. Nachf., J. N. Leitgeber** 17099

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
17513
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen-** u. **Spezialgeschäften.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife
durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder Vorr. à Pack. enth. 3 Stück 50 Pf. bei **Jasinski & Olynski, St. Martinstr.** und **J. Schleyer,** Breitestr. 17849



Braunschweiger Wurst- 18141 **Fabrikate,** feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis u. frco. **Friedr. Bode,** Braunschweig, Fallerslebenstraße 13.

Echte frische fette **Sprott,** 2/1 Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; 1/1 K. 1 1/4 M., **größte** ca. 250–350 St. 3 1/2–5 M., 1/2 K. 2 1/4 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35–40 St. 1 1/2–2 M. 13715
Neuer Ural- **Caviar** extrafferlig. Pfd. 3 1/2 M., 8 Pfd. 27 M. **Astrach.** Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M. **Geleeheringe,** ff. Postdose 3 M. **Bratheringe,** ff mar. Postd. 3 M. **Weiße Klippfische,** 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen,** (Holst.)

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Staufer-Kitt**
Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmspl.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M.** an.
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M. — 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**
Dam. bess. St. mög s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr v. 2–6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.